

MEDIZIN & IDEOLOGIE

02 / 15



»Man kann nicht denken...«

Dr. Christian Spaemann, Stellungnahme **6**

Dr. Johann Loibner, Impfen **24**

Dr. Pilar Calva, Prof. Jérôme Lejeune **34**

Impressum

Herausgeber,

Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.
Postfach 200. A – 5010 Salzburg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820
Telefon DE: +49 (0) 163 – 67 32 888
E-Mail: aerzteaktion@t-online.de
Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller
Satz: Jakob Sproski, MA

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen
Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier
Dr. med. Rudolf Ehmann
Prof. Dr. Hans Schieser
Dr. med. Siegfried Ernst
Dr. med. Reinhard Sellner
Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00
IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509
BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050
IBAN: AT 843 5050 000 000 14555
BIC: RVSAAT 2 S 050

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



Es ist unter der Sonne nichts Neues, dass die Ideologen der Macht sich zu allen Zeiten darauf verstanden haben, das gemeine Volk ihren Herrschern gefügig zu machen.

So hob bereits Platon die Bedeutung der Musik für den freien Bürger im Staat hervor, welche sich mit einer Änderung der Rhythmen zur Sklavenmusik wandeln und damit auch auf den freien Bürger entsprechenden Einfluss nehmen würde und ihn zu versklaven drohte.

Für manche Kaiser des römischen Imperiums sind „Brot und Spiele“ zum Inbegriff eines Machtinstruments geworden, um damit die eigenen Untertanen von der Politik abzulenken und sie ruhig zu stellen.

In der Neuzeit haben insbesondere der Marxismus und der Nationalsozialismus die ganze Welt mit ihren Staatsideen in Geiselhaft genommen und damit viele Gesellschaftsordnungen unter ihren Einfluss gebracht. Wortreichen Propagandisten war es gelungen, zahlreiche Völker mit den Versprechen irdischer Arbeiter- und Nationalsozialparadiese mit Aussicht auf ewige Glückseligkeit willig in schlussendlich menschenverachtende Staatsdiktaturen zu verführen.

Den wohl perfidesten Totalitätsanspruch auf die Welt würde aber eine noch genauer auszudenkende Idee abgeben, welche die

Menschen in ihrem natürlichen Bedürfnis nach religiöser Sinnerfüllung auf einen angeblich prophetisch geoffenbarten Gott verpflichtete, dem sie ihren ganzen Lebensvollzug schicksalhaft unterwerfen, bzw. welchem sie unterworfen würden. Und selbstverständlich müsste dann das Volk in einem solchen Gottesstaat auf Erden von einer klerikalen Elite und einer ebenso berufenen weltlichen Herrschaftsklasse angeführt werden. Ein als unberechenbar allmächtig erdachter Gott würde schließlich zu seinen Gläubigen nach Gutdünken barmherzig sein oder auch nicht...

Jugend und Sexualität

In der Praxis werden Herrschaftsideologen ihre Zeit nicht unnützlich damit vergeuden, Alte und Gebrechliche von einem tausendjährigen Reich überzeugen zu wollen. Denn deren möglicher Widerstand würde sich gewöhnlich biologisch absehbar von selbst lösen, denken die Strategen.

Ihr besonderes Augenmerk werden sie vielmehr auf die Kinder und Jugendlichen zu richten wissen. Die frühzeitige Einflussnahme auf die Jugend sichert ihren Herrschaftsanspruch, wenn diese bereits von klein auf widerspruchslos nach dem Anspruch ihrer Führer zu denken und leben gelernt haben.

Und welche Bedeutung wird in diesem Zusammenhang der Sexualität des Menschen beigemessen?

Die politischen (Ver-)Führer und ihre Vorhofpsychologen haben die wohl zentrale Stellung der Geschlechtlichkeit für die Persönlichkeitsentfaltung der jungen Menschen in allen Tiefen und Abgründen längst erkannt: eine unbändige Triebkraft, Ekstase, lebensstiftende Fortpflanzung, menschliche Kultivierung und tiefster Ausdruck gegenseitiger Hingabe; gegenseitige Bindung und aber auch Abhängigkeit, Fixierung, Selbstsucht, Vergewaltigung und Pervertierung, Verachtung und Hass bis in die Zerstörung! Gelingen und Misslingen, Glück und Unglück auf mithin schmalem Grad!

Vorbilder und Erziehung werden dazu beitragen können, dass die je wesenseigene Sexualität in eine geglückte Entfaltung der Persönlichkeit miteingeschlossen wird und damit eine verantwortungsvolle und bindungsfähige Hinwendung zu einem anderen Menschen in Freiheit gelingt.

Oder aber der junge Mensch wird zu einer selbstbezogenen Bedürfnisbefriedigung verführt, die ihn letztlich in sich selbst gefangen hält und den anderen in seinem Person-Sein bloß nur noch zum sachlichen Mittel zum Zweck degradiert.

Und es liegt der Verdacht mehr als nahe, dass das staatspädagogische Vehikel der sog. „Sexualaufklärung“ unausgesprochen die Absicht verfolgt, eine „Frühsexualisierung“ der Gesellschaft voranzutreiben. Eine vorzeitige, die Persönlichkeit eines jungen Menschen u.a. in seinem Gefühlserleben überfordernde sexuelle Erfahrung mit einem anderen Jugendlichen bindet diese mit einer Intensität, welche die weitere Charakterentwicklung und die Entfaltung des Geistes jedenfalls entscheidend prägt.

Sollen die jungen Staatsbürger mit diesen Verführungen gar zu einem willfährig unkritischen Stimmvolk verblödet werden, welche dann fehlerzogen ihre eigenen Bedürfnisbefriedigungen vor das „Bonum commune“ einer aufeinander angewiesenen Gesellschaft stellen? Es ist jedenfalls auffällig, mit welcher Hartnäckigkeit und Dreistigkeit die Regierungen unzähliger demokratischer Staaten Sexualaufklärungsprogramme – teilweise beinahe unbemerkt von der Öffentlichkeit – bereits in die Pädagogik der Kindergärten, vor allem aber der Pflichtschulen verpflichtend durch gesetzliche Verordnungen implementiert haben.

Dr. med. Christian Spaemann hat mit seinem Beitrag in dieser Ausgabe von „Medizin & Ideologie“ zu einem derartigen Aktualisierungsentwurf des Bildungsministeriums kritisch Stellung bezogen!

Der Erlass hat mittlerweile mit unwesentlichen Abänderungen Rechtskraft erlangt und die vielen sachlichen Einwände sind unberücksichtigt geblieben.

Ich darf Sie dazu auf den „*Rundbrief der FamilienAllianz vom 29. Juni 2015*“ am Ende unserer Ausgabe unter „Interna“ verweisen!

Als Eltern werden wir unsere natürlichen Rechte wider diese diktatorischen Übergriffe auf den Bestand der Familie zunehmend auf der Straße demonstrieren und einfordern und ebenfalls den „Gang durch die Institutionen“ antreten müssen.

Impfen – Segen oder Fluch?

Zu einer medialen Erregung hat in den vergangenen Monaten auch ein Thema geführt, das von den Gesundheitsexperten als die effektivste Vorbeugemaßnahme gegen Krankheiten durch das öffentliche Gesundheitswesen propagiert wird: die Impfungen! Nur, das mit diesen medizinischen Segnungen kostenlos beglückte Volk zeigt seinerseits besorgniserregend wenig Interesse; Absatzeinbrüche von 40 Prozent und mehr gefährden nicht nur die für eine Herdenimmunität geforderten Durchimpfungsraten von über 90 %, sondern auch die wirtschaftlichen Erträge der Pharmaindustrie.

Was also tun, wenn den Leuten die Verantwortung für die Gesundheit ihrer Kinder im Einzelnen und für die Volksgesundheit im Ganzen immer mehr abhanden kommt? Fachexperten haben nach intensiven Überlegungen in eigens von den Regierungen dazu einberufenen Ethikkommissionen erkannt, dass es wenigsten für gesundheitsexponierte Berufsgruppen die ethische Verpflichtung geben müsste, sich zwingend in gegen bestimmte Erkrankungen impfen lassen zu müssen.

Dr. med. Hans Loibner hat sich in seinem Beitrag mit dieser Frage einer von Staatswegen angeordneten ethischen Verpflichtung zu Impfungen beschäftigt. Er ist unter anderem ein profunder Kenner der Entwicklungsgeschichte der Impfungen. Und er hat für seine entschiedene öffentliche Impfkritik auch schon eine unglaubliche berufliche Konsequenz ertragen müssen. Er hat am Ende den Sieg davon getragen. Dr. Loibner ist kein Wissenschaftstheoretiker mit wortreicher Klinge. Seine Erkenntnisse werden wesentlich von seiner jahrzehntelangen ärztlichen Erfahrung und unbeirrtem Denken mitgetragen. Widerspruch ist dieser Thematik geradezu immanent!

Mit den besten Wünschen für eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER

VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

*Man kann
nicht denken,
wenn man es
eilig hat.*

PLATON

Inhalt

02/2015

Sexualethik

- 6 **Stellungnahme zum Entwurf einer Aktualisierung des Grundsatzerlasses »Sexualerziehung« des Bundesministeriums für Bildung und Frauen**
Dr. med. Mag. phil. Christian Spaemann

Medizinethik

- 24 **Impfen - eine ethische Verpflichtung?**
Dr. Johann Loibner

Portrait

- 34 **Wer war Professor Jérôme Lejeune?**
Dr. Pilar Calva

Kurzrezension

- 18 **Johnny Designed**
Inge M. Thürkauf

Blitzlicht

- 16 Die sogenannte Katholische Frauenbewegung Österreichs
19 Royal Baby
21 Wie aus Amnesty International (AI) Abortion International wird
40 Links zum rechten Wissen

Standards

- 2 Impressum / Wir über uns
3 Editorial
42 Interna

Sexualethik

Stellungnahme zum Entwurf einer Aktualisierung des Grundsatzes „Sexualerziehung“ des Bundesministeriums für Bildung und Frauen

DR. MED. MAG. PHIL. CHRISTIAN SPAEMANN

Am 23. März 2015 hat das Österreichische Bundesministerium für Bildung und Frauen den Entwurf für eine Aktualisierung des Grundsatzes „Sexualerziehung in den Schulen“ an Experten und Elternverbände mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Dabei handelt es sich um eine komplette Neufassung des Grundsatzes von 1970, zuletzt gültig in der Fassung von 1990.¹ Nach dem Willen der Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek erfolgt diese Aktualisierung „auf dem Hintergrund aktueller internationaler Entwicklungen und Standards“, um damit eine „... bedarfsgerechte Strategie im Bereich der schulischen Sexualerziehung für eine von Vielfalt geprägte Gesellschaft“ umzusetzen.²

Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Entwurf und im Vergleich mit dem bisher geltenden Grundsatz ergeben sich folgende Fragen:

1. Wird der notwendigen Wertorientierung in der Sexualerziehung ausreichend Rechnung getragen?

2. Inwieweit wird das Recht der Kinder, von ihren Eltern geleitet zu werden, berücksichtigt?

3. Wird dem Aspekt der Gefahrenabwehr ausreichend Rechnung getragen?

4. Wie steht der vorliegende Entwurf zu den Formen sexuellen Missbrauchs, die von gewissen Strömungen der gegenwärtigen Sexualpädagogik ausgehen?

5. Welchem geistigen Hintergrund ist der vorliegende Entwurf verpflichtet?

ad 1. Wird der notwendigen Wertorientierung in der Sexualerziehung ausreichend Rechnung getragen?

„Die Sexualerziehung soll nicht wertfrei sein“, wird im noch geltenden Grundsatz von 1990 festgestellt. Die „Schule habe die Aufgabe, mit einer ... werterfüllten Orientierung an der Bewusstseinsbildung der Schüler und Schülerinnen in Fragen der Sexualität und Partnerschaft mitzuwirken.“ Zwar gebe es in „unserer pluralistischen Gesellschaft ... in diesem Bereich keine einheitlichen Auffassungen“, es seien aber „die Leitvorstellungen

1 https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/uek/sexualerziehung_erl_918.pdf (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

2 Vgl. Beantwortung der Parlamentarischen Anfrage vom 20.11.2014 durch die Bundesministerin vom 19.01.2015: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/AB/AB_02953/imfname_381186.pdf (zuletzt eingesehen 28.03.2015)



Die schlimmste Art der Ungerechtigkeit ist die vorgeschaltete Gerechtigkeit.

PLATON

der verschiedenen Gesellschaftsgruppen zur Sexualerziehung sachlich darzulegen (Aufbau eines Wertewissens) und im Geiste gegenseitiger Achtung zu diskutieren. Die Schüler und Schülerinnen sollen erfahren, dass in einem Bereich, der die Intimsphäre des einzelnen Menschen berührt, ein Zusammenleben ohne sittliche Normen nicht möglich ist. Denn nur auf Grund seiner persönlichen Überzeugung fühlt sich der Mensch dafür verantwortlich, für den Nächsten Sorge zu tragen und auf den Partner/die Partnerin Rücksicht zu nehmen, sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft“. Nur wenn „Kinder und Jugendliche ... zu einer echten Wertordnung erzogen werden und gelernt haben, sich für wertvolle Ziele – auch unter manchen Opfern – einzusetzen“, könnten sie „den negativen Einflüssen der Umwelt, im Besonderen der Vermarktung von Sexualität, ... den nötigen inneren Halt und Widerstand entgegensetzen“.

Der neue Entwurf fällt hinsichtlich der Wertorientierung weit hinter den bestehenden Grundsatzerlass zurück. Hier wird lediglich konstatiert, dass „Sexualität ... ein wertbesetztes Thema“ sei und es „nicht Aufgabe der Schule“ sei, „bestimmte Werte vorzugeben“. Die Schule solle „dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche befähigt werden, eigene Wertvorstellungen zu entwickeln,

wie auch zu erweitern“. Bereits die Rede von der Sexualität als einem „wertbesetzten“ Thema legt eine konstruktivistische Vorstellung von Ethik und Moral nahe.³ In ihrer zentralen Bedeutung für die Entwicklung des jungen Menschen und für das Zusammenleben in der Gesellschaft wird Sexualität nicht einfach nur mit Werten *besetzt*, sondern sie *hat* einen Wert, den es für die Schüler zu entdecken gilt. Zu meinen, beim Thema Sexualität Jugendliche befähigen zu können, eigene Wertvorstellungen zu entwickeln, ohne auf vorhandene Leitvorstellungen Bezug zu nehmen, erscheint aus entwicklungspsychologischer und bildungstheoretischer Sicht problematisch. Kinder und Jugendliche sind, wie im noch geltenden Grundsatzerlass zurecht festgestellt, auf die Vermittlung vorhandener Leitvorstellungen und sittlicher Normen angewiesen, die ihnen jenes Wertewissen vermitteln, das notwendig ist, um sich ein eigenes Urteil zu bilden, eine eigene Werteordnung zu entwickeln und dadurch in der Lage zu sein, eigene wertvolle Lebensziele „auch unter manchen Opfern“ zu verfolgen und gegenüber „negativen Einflüssen ... Widerstand“ zu leisten. Wenn die von der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

³ Dazu passend wird in dem vorliegenden Entwurf als „Pädagogische Haltung“ ein „konstruktivistischer Blickwinkel“ gefordert.

(BZgA) erarbeiteten „WHO-Standards für die Sexuaufklärung in Europa“⁴ davon ausgehen, dass gleichsam empirisch, über sexuelle Erfahrungen, „Normen und Werte in Bezug auf Sexualität“ entstehen⁵, dann ist dem entgegenzuhalten, dass diese Standards nicht dadurch besser werden, dass sie mit dem Nimbus der Internationalität versehen sind. Sie haben keinerlei bindende Funktion gegenüber den Einzelstaaten.

In dem vorliegenden Entwurf ist von „Informationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten“ die Rede, die den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden sollen, damit diese mit ihrem sexuellen „Potential verantwortungsvoll ... umgehen ... können“. Zu fragen wäre hier, was mit „Informationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten“ in Bezug auf Sexualität gemeint ist und wie diese zu Verantwortung führen sollen, wenn sie nicht in vorgegebenen und zu diskutierenden Wertekontexten erarbeitet und vermittelt werden? Auch die im vorliegenden Entwurf aus den einschlägigen Publikationen der WHO und der International Planned Parenthood Federation (IPPF) angeführten Gemeinplätze wie „positiver Zugang zur menschlichen Sexualität“, „positive Grundhaltung sich selbst gegenüber“, „Orientierung an Gleichstellung der Geschlechter, an der Vielfalt der Lebensformen und an internationalen Menschenrechten“ haben nichts mit einer Wertorientierung zu tun, welche die Fähigkeit zur persönlichen Lebensgestaltung und zur Integration der Sexualität in die Gesamtpersönlichkeit fördert. Es kann nicht angehen, dass man sich in solch zentralen pädagogischen Fragen wie der Wertevermittlung von grundlegenden pädagogischen Erkenntnissen mit Berufung auf „aktuelle internationale Entwicklungen“ verabschiedet.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch, dass der noch geltende Grundsatzterlass von 1990 auf die besondere Notwendigkeit Bezug nimmt, mit den „Religionslehrern und Religionslehrerinnen ... das Einvernehmen zu pflegen“. Die Religionen sind wichtige Vermittler von

Werthaltungen und Wertewissen. Jugendliche, besonders die mit Migrationshintergrund, stehen oft in innerer Spannung zwischen den Normen und Werten ihrer Religion und denen der Gesellschaft. Immerhin gehören über 70 % der in Österreich lebenden Menschen einer Religionsgemeinschaft an, so dass nicht einzusehen ist, warum nicht zum Wohle der Schüler auch in einer Neufassung des Grundsatzterlasses auf ein zu pflegendes Einvernehmen mit den Religionslehrern hingewiesen werden sollte.

Während im bisher geltenden Grundsatzterlass noch davon die Rede war, dass die Schüler „zu einer echten Wertordnung erzogen“ werden und lernen sollen, „... sich für wertvolle Ziele – auch unter manchen Opfern – einzusetzen“, geht der vorliegende Entwurf an keiner Stelle auf die empirisch gesicherten Zusammenhänge ein zwischen dem Sexualverhalten Jugendlicher und der Chance auf Verwirklichung ihrer vorrangigen Lebensziele, die nämlich auf Geborgenheit in einer Familie zielen.⁶ Die notwendige komplexe

Integrationsleistung von Sexualität zur Verwirklichung dieser Lebensziele und ihre Auswirkung auf die nächste Generation finden keine Erwähnung.⁷

Der vorliegende Entwurf wird der Notwendigkeit einer Wertorientierung in der Sexualerziehung nicht gerecht.

ad 2. Inwieweit wird das Recht der Kinder, von ihren Eltern geleitet zu werden, berücksichtigt?

Der „Zusammenarbeit mit den Eltern“ ist in dem noch gültigen Grundsatzterlass von 1990 ein ganzer Abschnitt gewidmet.⁸ Dort heißt es u. a., dass die „Sexualerziehung ... die primäre Aufgabe der Eltern/Erziehungsberechtigten“ sei. Von „steter

4 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), WHO-Standards für die Sexuaufklärung in Europa, Köln (2011), <http://publikationen.sexualaufklaerung.de/cgi-sub/fetch.php?id=734> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

5 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), (2011), a.a.O. 26

6 Albert M, Hurrelmann K, Quenzel G, Schneekloth U. Jugend 2010: Die 16. Shell Jugendstudie. Diskurs: Kindheits- und Jugendforschung.2011; Jg. 6(2):199 – 205, <http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study/2010/family.html> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

7 Robert Koch Institut, (2008). Lebensphasenspezifische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. 21-24. http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/KiGGS_SVR.pdf?__blob=publicationFile (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

8 Abschnitt 4.3, https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/uek/sexualerziehung_erl_918.pdf?4dzgm2 (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

Zusammenarbeit mit dem Elternhaus“ ist die Rede. Besonders für die Grundschule wird eine Abstimmung des Sexualkundeunterrichts mit den Eltern vorgeschrieben. Dies soll erreicht werden durch Elternversammlungen, die Vorstellung von Unterrichtsmitteln und Lehrbehelfen, durch die Vorschrift, „ausreichend Gelegenheit zur Diskussion“ zu geben und durch die Bestimmung, dass nach der Elternversammlung und vor Beginn des Sexualkundeunterrichts den „Eltern ausreichend Gelegenheit zum Gespräch mit ihren Kindern“ zu belassen sei.

In dem vorliegenden Entwurf kommen die Eltern nur noch am Rande vor. Die Kernaussagen des bisherigen Grundsatzterlasses über die vorrangige Verantwortung der Eltern im Bereich der Sexualerziehung und die ausführlichen Leitlinien für eine wirkliche Einbeziehung der Eltern fehlen völlig. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird nur noch allgemein unter dem Titel „Strukturelle Aspekte“ in einem Atemzug mit „außerschulischen Experten“, Schulärzten und Psychologen erwähnt.

Der Bereich Sexualität gehört zum intimsten und sensibelsten Bereich des Menschen. Mit ihren Eltern machen die Kinder die ersten Erfahrungen inniger körperlicher Nähe. Hier besteht ein großes, ja existenzielles Vertrauensverhältnis, eine Art vorstaatlicher und vorgesellschaftlicher Raum, in den nur im Falle der Gefahrenabwehr eingegriffen werden darf. Es ist daher naheliegend, dass das Thema Sexualität zunächst in den familiären Raum gehört und die Schule hierbei, zumindest bis zur Zeit nach der Pubertät, subsidiär zum Elternhaus steht. Da die Sexualität von grundlegenden Werthaltungen und Normen, die in der Familie vermittelt werden, nicht getrennt werden kann, sind hier Art. 14 Abs. 1 u. 2 sowie Art. 16 Abs. 1 u. 2 der „UNO-Konvention über die Rechte des Kindes“ vom 20.11.1989 berührt, die das Privatleben des Kindes und das Recht der Eltern betreffen, ihre Kinder bei der Ausübung des Rechts auf Gewissens- und Religionsfreiheit zu leiten.⁹

Der vorliegende Entwurf berücksichtigt nicht die Bedeutung des Elternhauses für die Sexualerziehung und stellt gegenüber dem noch geltenden Grundsatzterlass grundlegende Kinder- und Elternrechte in Frage.

ad 3. Wird dem Aspekt der Gefahrenabwehr ausreichend Rechnung getragen?

In dem bisher geltenden Grundsatzterlass wird ausdrücklich auf die „negativen Einflüsse der Umwelt – im Besonderen der Vermarktung von Sexualität“ hingewiesen, denen die Kinder und Jugendlichen „inneren Halt und Widerstand“ entgegenzusetzen lernen sollen. Danach sei es auch Aufgabe des Sexualkundeunterrichtes, durch Vermittlung von Wertewissen zur Wertorientierung und damit zur Abwehr negativer gesellschaftlicher Einflüsse beizutragen.

In dem vorliegenden Entwurf ist der Aspekt der Gefahrenabwehr kaum noch gegeben. Es wird hier lediglich unter dem Titel „Zusammenarbeit“ angefügt, dass sich „die Medienerziehung mit Sexualität in den Medien (unter anderem Pornographie, Sexting ...)“ auseinandersetzen „kann“. Unter dem Titel „Vernetzung verschiedener Lebenswelten“ ist davon die Rede, dass die „Medien einen besonders großen Einfluss“ haben und „... daher einer entsprechenden Auseinandersetzung und Reflexion“ bedürften. Es werden also die Gefahren, die der sittlichen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von Seiten der Gesellschaft drohen, neutralisiert und aus dem Kontext der Werteerziehung herausgenommen. Angesichts der massenweisen Verbreitung von Pornographie und der Sexualisierung der Medienwelt, mit der die Jugend konfrontiert ist, erscheint es fahrlässig, diesem Phänomen keinen Platz in dem vorliegenden Entwurf zu geben. Dies wiegt umso schwerer, als sexuelle Gewalt in den Schulen in ganz Europa zunimmt, was nachgewiesenermaßen mit dem Medienverhalten der Jugendlichen in Zusammenhang steht.¹⁰

⁹ UNO Konvention über die Rechte des Kindes“ vom 20.11.1989, <http://www.unicef.de/blob/9364/a1bbcd70474053cc61d1c64d4f82d604/d0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

¹⁰ Vgl. u. a. Allroggen, M., et al. Sexuelle Gewalt unter Kindern und Jugendlichen – Ursachen und Folgen, Eine Expertise der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Ulm (2011), http://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/jugend/expertise_delinquente_jugendliche.pdf (zuletzt eingesehen 28.03.2015)



*Wenn die Guten
nicht kämpfen,
werden die Schlechten
siegen.*

PLATON

Die Aspekte „Sexueller Missbrauch“ und „Sexuelle Gewalt“ haben im Grundsatzerlass 1990 noch keine Rolle gespielt. Der vorliegende Entwurf bemerkt zu diesem Thema lediglich, dass die Sexualerziehung „die Fähigkeit“ unterstütze, „sexuelle Beziehungen aufzubauen, die sich durch gegenseitiges Verständnis und Respekt für die Bedürfnisse und Grenzen des Gegenübers auszeichnen“ und dazu befähigen, „gleichberechtigte Beziehungen zu führen“. Dies trage „... dazu bei, sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt vorzubeugen“. Die WHO-Standards, auf die sich der Entwurf hier bezieht, gehen sogar soweit, zu behaupten, dass eine frühzeitige sexuelle Selbstwahrnehmung einen Beitrag zur Gefahrenabwehr leisten könne.¹¹ Dem ist entgegenzuhalten, dass sexueller Missbrauch oft über „sanfte Wege“ stattfindet und durch die frühzeitige Fähigkeit, sexuelle Beziehungen aufzubauen, eher begünstigt als verhindert wird. Nur klare Vorgaben darüber, was ein anderer darf oder nicht darf, und wie auf Übergriffe zu reagieren ist, können ein Beitrag zum Schutz vor Missbrauch sein.

Der vorliegende Entwurf sieht es im Gegensatz zu dem bisher geltenden Grundsatzerlass nicht mehr als Aufgabe des Sexualkundeunterrichtes an, im Kontext einer Werteerziehung zur Abwehr negativer gesellschaftlicher, insbesondere medialer Einflüsse beizutragen.

ad 4. Wie steht der vorliegende Entwurf zu den Formen sexuellen Missbrauchs, die von gewissen Strömungen der gegenwärtigen Sexualpädagogik ausgehen?

Ein weiterer Aspekt der Gefahrenabwehr betrifft die Gefahren, die durch gewisse Formen des Sexualkundeunterrichts selbst entstehen. Dass es Strömungen in der Sexualpädagogik gibt, welche die Scham und das Anstandsempfinden von Kindern und Jugendlichen verletzen, in ihren Intimbereich eindringen und ihr Gewissen manipulieren, wird gegenwärtig allgemein diskutiert¹² und kann nur

¹¹ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln (2011), a.a.O. 45

¹² Vgl. u. a. Weber, Christian, Der neue Puff für alle, Süddeutsche Zeitung vom 24.04.2014, <http://www.besorgte-eltern.net/blog/wp-content/uploads/2014/05/be-lederpeitsche-puff-f-alle-sc3bcdztg.pdf> (zuletzt eingesehen

noch schwerlich bestritten werden, eine Entwicklung, die auch von namhaften liberalen Sexualwissenschaftlern kritisiert wird.^{13 14} Der vorliegende Entwurf weist genau in diese Richtung. Nach ihm soll die „Sexualerziehung ... die Fähigkeit <unterstützen>, sexuelle Beziehungen aufzubauen“. Von „sexuellen Basiskompetenzen“ ist die Rede, die „im schulfähigen Alter von Kindern und Jugendlichen auf ... sensorischer und körperlicher Ebene entwickelt“ werden sollen, ebenso wie von der „sexuellen Kompetenzentwicklung von Kindern“.

Dem ist entgegenzuhalten, dass die Aufforderung oder Anleitung zur sexuellen Selbsterfahrung niemals Gegenstand der Sexualpädagogik sein darf. Sie geht von falschen pädagogischen Voraussetzungen aus¹⁵, stellt eine „erzieherisch verbrämte Manipulation von Abhängigen“¹⁶ und eine massive Grenzüberschreitung in die Intimsphäre von Kindern und Jugendlichen dar und verletzt das in der Pädagogik allgemein anerkannte Überwältigungsverbot.¹⁷ Es handelt sich zudem um eine Verletzung des Art. 8 der „Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten“ von 1950, der Österreich 1958 beigetreten ist, und

die das „Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens“ beinhaltet.

Da es in Österreich bereits staatlich geförderte Grenzverletzungen der Intimsphäre¹⁸ und des Anstandsempfindens,¹⁹ und Manipulation von Gewissensentscheidungen²⁰ in der Sexualpädagogik gibt, wäre es eigentlich Aufgabe der Bundesregierung, diesem Skandal durch den neuen Grundsatzerlass Einhalt zu gebieten.

Die bekannten Gefahren einer Grenzverletzung der Kinder und Jugendlichen durch bestimmte Formen von Sexualkundeunterricht selbst werden in dem vorliegenden Entwurf nicht reflektiert. Im Gegenteil wird durch den Bezug zur sog. „Sexualaufklärung unter Einbeziehung des Körpers“²¹ einem Missbrauch durch Sexualkunde Tür und Tor geöffnet.

ad 5. Welchem geistigen Hintergrund ist der vorliegende Entwurf verpflichtet?

Der vorliegende Entwurf beruft sich auf die von der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erarbeiteten und 2011 erschienenen „WHO-Standards für die Sexualaufklärung in Europa“²², die von der WHO 2006 definierten

28.03.2015) oder Voigt, Martin, Aufklärung oder Anleitung zum Sex?, Frankfurter Allgemeine 22.10.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/lehraeugne-aufklaerung-oder-anleitung-zum-sex-13223950.html> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

13 Jakob Pastötter, <http://www.derfreiejournalist.de/?e=144> (zuletzt eingesehen 28.03.2015),

14 Karla Etschenberg, Erziehung zu Lust und Liebe. Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Möglichkeiten und Grenzen der Sexualerziehung in Schule und Jugendarbeit, Zeitschrift PÄD Forum, Heft 3/2000, 169-172, [http://www.ketschenberg.de/resources/Erziehung+zu+Lust+und+Liebe+PSC3\\$84D+3_2000.pdf](http://www.ketschenberg.de/resources/Erziehung+zu+Lust+und+Liebe+PSC3$84D+3_2000.pdf) (zuletzt eingesehen 28.03.2015). Vgl. dazu auch das aktuelle taz-Interview: <http://www.taz.de/!150553/> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

15 Es wird eine Kontinuität zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität unterstellt, die es so nicht gibt. „Liebe ist nichts Homogenes. Neurobiologie und Entwicklungspsychologie bestätigen, dass die Module Sexualität und Beziehung nicht ident sind. Im Gegenteil, Kubbu-Studien in Israel haben gezeigt, dass intensive, Beziehungen in Kindheit und Jugend Sexualität hemmen. Das Beziehungsleben des Menschen von Geburt an, auch das sinnliche, hat zwar, wie wir wissen, ganz wesentlichen Einfluss auf die spätere Fähigkeit die Sexualität zu integrieren und in einer Beziehung zu genießen, ist aber nicht selbst sexuell zu verstehen. Insofern bedeutet ganzheitliche Sexualerziehung eben nicht, eine sexualisierte Sicht von Beziehungen, sondern eine beziehungsorientierte Sicht von Sexualität.“, Christian Spaemann, Der Jugend Sprache geben - Perspektiven für eine humane Sexualpädagogik, Vortrag anlässlich der Präsentation „Prinzipien Sexualpädagogik“ Wien 14. November 2014, 8, http://www.spaemann.com/fileadmin/templates/christian/pdf/Vortrag_zur_Sexualpaedagogik_Wien_14.11.2014_.pdf (zuletzt eingesehen 28.03.2015). Vgl. hierzu Bischof-Köhler, Doris, Von Natur aus anders, Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede, Stuttgart (2011), 49-50

16 Karla Etschenberg, a.a.O., 171

17 Vgl. hierzu „Beutelsbacher Konsens 1976“ <http://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

18 So findet sich z. B. auf der Homepage des vom Land Niederösterreich geförderten Sexualpädagogik-Projekts „Liebe usw.“ folgende Anleitung zur Masturbation für Mädchen: „Viele Mädchen streicheln zur Selbstbefriedigung die Klitoris ..., da sie sehr empfindlich ist. Die Klitoris ist etwa kirschkerngroß und befindet sich am oberen Ende der Vulva, dort, wo die Schamlippen zusammenkommen. Manchmal ist sie von einer kleinen Hautschicht bedeckt, die du wegschieben kannst, wenn du willst. Da die empfindlichen Nervenstränge auch entlang der Schamlippen verlaufen, ist es für viele Mädchen angenehm, sich auch dort zu berühren. Es gibt Mädchen, die es bei der Selbstbefriedigung erregend finden, mit ihren Fingern in die Scheide zu greifen, andere reiben sich an Gegenständen. Das Berühren anderer sensibler Körperstellen (etwa die Brustwarzen oder der Anus) kann das Empfinden intensivieren. Selbstbefriedigung wird außerdem interessanter, wenn du nicht nur mit deinem Körper, sondern auch deinen Gedanken spielst: vielleicht gibt es Personen, Bilder oder vorgestellte Situationen die dich erregen, wenn du an sie denkst während du dich berührst. Sowohl für Burschen als auch Mädchen gilt: lass dir Zeit, spüre die Erregung, experimentiere und erforsche, was dir gut tut. Dadurch wird Selbstbefriedigung interessanter und du lernst dich und deine Wünsche besser kennen. Durch Selbstbefriedigung einen Orgasmus zu bekommen ist natürlich eine feine Sache, aber es ist nicht alles – der Weg ist das Ziel! <http://www.liebe-usw.at/faq> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

19 In dem von der Oberösterreichischen Landesregierung finanzierten sexualpädagogischen Projekt „Lovetour“ zieht ein Bus mit außerschulischen „Experten“ durch die Lande. In einem Trailer hierzu halten Kinder und Jugendliche Schilder mit den Aufschriften „Vögeln“, „Anal“, „Oral“ und „Wichsen“ in die Höhe, <http://www.lovetour.at/> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

20 „Der richtige Zeitpunkt für das erste Mal ist dann, wenn es für dich passt und du dich gut damit fühlst“, vgl. NÖ-Projekt „Liebe usw.“ a.a.O. Anm. 18

21 Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Forum Sexualaufklärung, Heft 1/2 (1997), <http://publikationen.sexualaufklaerung.de/cgi-subfetch.php?id=171> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

22 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln (2011), a.a.O.

„Sexuellen Rechte“²³ und die von der International Planned Parenthood Federation (IPPF) entwickelten Rahmenrichtlinien für die Sexualerziehung.²⁴ In diesen Erklärungen wird Sexualität im Rückgriff auf triebmythologische, an Wilhelm Reich erinnernde Vorstellungen mit allgemeiner Lebensenergie gleichgesetzt und eine Sexualaufklärung und sexuelle Selbsterfahrung ab der Geburt gefordert.²⁵ Sexualität erscheint als ein von Fruchtbarkeit und verbindlichen Beziehungen wie Ehe und Familie abgelöstes Konsumgut. Die einzige Ethik, so es sich nicht um Autoerotik handelt, besteht in Einvernehmlichkeit. Ein Bezug zu einer dauerhafte Liebesbeziehungen ermöglichenden Persönlichkeitsbildung, für die eine komplexe Integrationsleistung hinsichtlich der Sexualität notwendig wäre, kommt nicht vor.²⁶ In den Verlautbarungen der genannten Organisationen geht es in erster Linie um Informationen und Aufklärung, Gesundheit, sexuelle Selbstbestimmung sowie gefahrlosen Genuss. Der deutsche Sexualwissenschaftler Uwe Sielert, der die sog. „Sexualpädagogik der Vielfalt“ im deutschsprachigen Raum maßgeblich etabliert hat, seit Jahren mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) verbunden ist und die WHO-Standards wesentlich mitgeprägt hat, wünscht sich eine Dekonstruktion aller vorgegebenen Zusammenhänge von natürlichem Geschlecht, Gender, dem subjektiv empfundenen Geschlecht und dem sexuellen Begehren. Er möchte die „Generativität und Kernfamilie denaturalisieren“ und sämtliche sexuelle Identitäten, auch die der Homosexuellen, radikal in Frage stellen.²⁷

23 Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln (2011), a.a.O., 19-20, dort auch WHO-Definition der „Sexuellen Gesundheit“ von 2006.

24 IPPF Framework For Comprehensive Sexuality Education 2006, <http://www.ippf.org/resource/IPPF-Framework-Comprehensive-Sexuality-Education> (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

25 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln (2011), a.a.O. 39

26 Bis 1975 war die WHO-Definition von sexueller Gesundheit noch durch „die Integration der körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Aspekte“ der Sexualität in das Leben gekennzeichnet, die zur „Weiterentwicklung von Persönlichkeit, Kommunikation und Liebe beiträgt“, http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/38247/1/WHO_TRS_572_eng.pdf?ua=1 (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

27 Sielert, Uwe, Gender Mainstreaming im Kontext einer Sexualpädagogik der Vielfalt, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Forum Online (2001), <https://forum.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=667> (zuletzt eingesehen 28.03.2015), vgl. hierzu Franke, Nikolaus, Sexuelle Vielfalt im Unterricht? Eine kritische Auseinandersetzung mit der Sexualpädagogik der Vielfalt, Weisses Kreuz, Denkangebot 4, Ahnatal/Kassel (2015), 13-15

Für die Pädagogik bedeutet dies, dass „sexuelle Vielfalt“ und „Vielfalt der Lebensformen“ zu Leitbildern erklärt werden, die laut WHO-Standards den Kindern vom Anfang ihrer Sprachfähigkeit an vermittelt werden sollen.²⁸ Sielert steht zudem für eine Sexualpädagogik, die sexuelle Erregung von Kindern in den Sexualkundeunterricht mit einbeziehen will.²⁹ Eine Sexualpädagogik, die auf seinen „väterlichen Freund“³⁰, den pädosexuellen Aktivist Helmut Kentler zurückgeht.

Der vorliegende Entwurf ist dem Menschenbild der Gendertheorie mit der Unterscheidung von natürlichem und gefühltem Geschlecht verpflichtet,³¹ einem Konzept, das entwicklungspsychologisch³² und verhaltensbiologisch³³ mehrfach widerlegt wurde und als unwissenschaftlich und ideologisch bezeichnet werden kann. Dieser radikale manzipatorische Ansatz wird vor allem von Sozialwissenschaftlern vertreten³⁴ und steht für eine einseitig hedonistische Sexualmoral und so für eine Sexualpädagogik ohne Bindungsorientierung. Die Anzahl der Österreicher, die diese Theorie kennt oder gar mit ihr etwas anfangen kann, ist gering. Es gibt schon seit geraumer Zeit Tendenzen, diese Theorie zur Grundlage der Sexualpädagogik in Österreich zu machen.³⁵

28 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), (2011), a.a.O. 42 ff

29 Vgl. u. a. Sielert, U. et al., Lisa und Jan. Ein Aufklärungsbuch für Kinder und ihre Eltern, 1996

30 Herrath, F., Freundliche Begleitung. Wie man ein Pädagogikfeld bestellt, in: Festschrift für Uwe Sielert, Berlin (2009), 1

31 Der vorliegende Entwurf geht sogar über die WHO-Standards hinaus, wenn er von einer zu achtenden „Vielfalt ... der Geschlechter ...“ spricht. Eine Vielfalt der Geschlechter ist keineswegs anerkannt und schon gar nicht wissenschaftlich fundiert. In den WHO-Leitlinien wird Geschlecht als „die biologischen Merkmale, durch die Menschen generell in männlich und weiblich unterschieden werden“ definiert. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln (2011), a.a.O. 18

32 Vgl. hierzu Bischof-Köhler, Doris, Von Natur aus anders, Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede, Stuttgart (2011)

33 Lippa, R. A. (2009). Sex differences in sex drive, sociosexuality, and height across 53 nations: Testing evolutionary and social structural theories. Archives of Sexual Behavior, 38, 631-651.

34 Unter den von der Ministerin Heinisch-Hosek in der Beantwortung der Parlamentarischen Anfrage vom 20.11.2014 genannten, für den Entwurf verantwortlichen sieben Beiratsmitgliedern befinden sich ein Erziehungswissenschaftler und eine Gynäkologin. Alle anderen Mitglieder kommen aus dem Bereich Klinische Psychologie oder Sozialarbeit, ein Mitglied ist Sprecherin der Sozialistischen Jugend Österreichs, ihr Beruf konnte im Internet nicht recherchiert werden.

35 Die Materialien für die Sexualerziehung Sechs- bis Zwölfjähriger, „Ganz schön intim“, die vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht,

Abschließende Überlegungen

Der vorliegende Entwurf und die bisherige Unterstützung von Projekten wie z. B. den Unterrichtsmaterialien „Ganz schön intim“ von 2013³⁶ geben zu der berechtigten Sorge Anlass, dass der gesamte Sexualkundeunterricht nach dem Willen der Bundesministerin mit dem Gender-Theorierahmen unterlegt und „sexuelle Vielfalt“ und „Vielfalt der Lebensformen“ als allgemein zu akzeptierende Leitbilder vermittelt werden sollen. Solche holistischen Ansprüche werden von den Protagonisten des beschriebenen sexualpädagogischen Ansatzes im Allgemeinen mit Gleichstellung, Toleranz, Nichtdiskriminierung und Akzeptanz von Menschen mit verschiedenen sexuellen Orientierungen und Identitäten gerechtfertigt. Im vorliegenden Fall spricht die Ministerin von einer „bedarfsgerechten Strategie im Bereich der schulischen Sexualerziehung für eine von Vielfalt geprägte Gesellschaft“.³⁷

- Dem ist entgegenzuhalten, dass es keinen Anlass gibt, die allgemeinen Werte der Toleranz, Nichtdiskriminierung und Gleichstellung durch eine flächendeckende und alternativlose Vermittlung des Theoriekonstrukts sexueller Diversität in den Schulen zu untermauern. Mit der traditionellen Zweigeschlechtlichkeit geht das genauso. Denn z. B. homosexuell empfindende Menschen beiderlei Geschlechts stellen in der Regel ihr Geschlecht gar nicht in Frage, und transsexuelle Menschen sind gerade dadurch, dass sie sich dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen, auf eines der beiden Geschlechter bezogen. Sie alle, wie auch intersexuelle Menschen, die unter

Störungen der Differenzierung ihrer Geschlechtsorgane leiden, dürfen nicht für die Gendertheorie instrumentalisiert werden.

- Auch für das Konzept der „sexuellen Vielfalt“ und „Vielfalt der Lebensformen“ als allgemein zu akzeptierende gesellschaftliche Leitbilder gibt es unter dem Aspekt der Toleranz und Nichtdiskriminierung keinen zwingenden Grund. Kinder leben in unserer Gesellschaft zu 75 % bei ihren leiblichen Eltern³⁸ und sind zu nahezu 100 % in ihrem Herkunftsnarrativ auf Vater und Mutter bezogen. Auch homosexuelle und transsexuelle Menschen sind in ihrem Herkunftsnarrativ auf Vater und Mutter bezogen, die für sie Bedeutung haben. Zudem stecken hinter der „Vielfalt der Lebensformen“ häufig Brüche und Leid, die von niemandem primär angestrebt werden und die die betroffenen Kinder belasten, deren Leid man nicht durch Euphemismen unter den Teppich kehren sollte.³⁹
- Schwerer allerdings als die ob genannten Argumente wiegt, dass die vorgesehene weltanschauliche Unterlegung des Sexualkundeunterrichts gegen das allgemein anerkannte Indoktrinationsverbot in der Schule und gegen das Gebot der Kontroversität verstößt, nach denen die Vermittlung unterschiedlicher wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Sichtweisen es den Schülern ermöglichen soll, sich frei eine eigene Meinung bilden zu können.⁴⁰ Demnach ist der geistige Hintergrund, der dem vorliegenden Konzept des Sexualkundeunterrichts unterlegt ist, den Schülern bestenfalls als eine Anschauung unter anderen zu vermitteln. Auch „Sexuelle Vielfalt“

Kunst und Kultur in Auftrag gegeben und vom Verein „Selbstlaut“ erarbeitet und 2013 publiziert wurden, enthalten folgenden Abschnitt für die Kinder: Chromosom „hat irgendwas damit zu tun, ob jemand ein Mädchen oder ein Bub oder ein Mub oder ein Sie oder Er oder Sehr wird. Ein XX-Chromosom bedeutet angeblich Mädchen, XY Junge. Heißt das jeder halbe Junge ist ein Mädchen? Und was ist mit Z? Ich kann mir das nicht vorstellen. In unserer Klasse sind alle so verschieden, dass es am besten wäre, jedes Kind hätte eigene Buchstaben. Außerdem gibt es viel mehr Varianten als XX und XY, haben wir gelernt, intersexuelle Kinder zum Beispiel. Wie Intercity oder Internet oder international. Also irgendwie dazwischen, von hier nach da, überall“, 112, http://www.selbstlaut.org/TCgi_Images/selbstlaut/20121027204152_Selbstlaut_GSI_WEB_korr.pdf (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

36 Vgl. die Unterrichtsmaterialien „Ganz schön intim“, Anm. 35

37 Vgl. Beantwortung der Parlamentarischen Anfrage vom 20.11.2014, a.a.O. Anm. 2

38 Vgl. Mikrozensus Bundesrepublik Deutschland, <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Mikrozensus.html>

39 Dass in diesem Bereich bereits staatlich geförderte Manipulation stattfindet, zeigen die Unterrichtsmaterialien „Ganz schön intim“. In ihr werden 16 Familienbilder gezeigt, von denen lediglich zwei die einfache Familienstruktur von Vater, Mutter und Kinder zeigen. Diese beiden Bilder sind jeweils mit einem ironisierenden Untertitel versehen. Selbstlaut Modul 6, Lebensformen und Beziehungen, http://www.selbstlaut.org/TCgi_Images/selbstlaut/20070423184157_SL_modul06.pdf,6-13, (zuletzt eingesehen 28.03.2015)

40 Grundsatzterlass des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst zur Politischen Bildung in Schulen vom 11.04.1978, <http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/1731.pdf> (zuletzt eingesehen 28.03.2015). Dieser steht unter dem Einfluss des „Beutelsbacher Konsens 1976“, a.a.O. Anm. 17

und „Vielfalt der Lebensformen“ können nicht unvermittelt als zu akzeptierende gesellschaftliche Leitbilder gelehrt werden. Es handelt sich bei ihnen um Realitäten, die in einer freien Gesellschaft zu tolerierende sind, über die aber ganz unterschiedliche Auffassungen bestehen, die anhand wissenschaftlicher Fakten vermittelt werden müssen. Andernfalls bestünde die Gefahr, zu längst überwunden geglaubten totalitären pädagogischen Konzepten zurückzukehren.

- In den Volksschulen, wo Kontroversität nicht möglich ist, ist es nicht möglich, den Ansatz der sexuellen Diversität zu unterrichten, ohne die Kinder weltanschaulich zu manipulieren. Auch dürfen in keiner Weise sexuelle Empfindungen von Kindern „pädagogisch aufgegriffen“⁴¹ werden. Kinder vor der Pubertät haben noch keinen internen Zugang zur Sexualität als eigenständige Realität. Deshalb muss der Sexualkundeunterricht ganz an der Fruchtbarkeit anknüpfen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass der vorliegende Entwurf zur Neufassung des Grundsatzes „Sexualerziehung“ von einem wissenschaftlich fragwürdigen Menschenbild der Gendertheorie ausgeht, das in manipulativer Weise unter dem Deckmantel der Toleranz und Nichtdiskriminierung unreflektiert an die Schüler herangetragen werden soll. Er verstößt damit gegen das Neutralitätsgebot des Staates, gegen Kinder- und Elternrechte und gegen anerkannte pädagogische Prinzipien wie das Indoktrinationsverbot und das Kontroversitätsgebot. Zudem ist dieser Entwurf dazu geeignet, Formen von Sexualkundeunterricht zu begünstigen, die selber Missbrauch an Kindern und Jugendlichen darstellen. ■

Fassung vom 07.04.2015

41 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), WHO-Standards für die Sexualaufklärung in Europa, Köln (2011), a.a.O., Anm. 4 und weitere



*Aus der Demokratie
entwickelt sich, wenn
Freiheit im Übermaß
bewilligt wird, die
Tyrannei.*

PLATON



BLITZLICHT

Die sogenannte Katholische Frauenbewegung Österreichs

(Wien) Die *Katholische Frauenbewegung Österreichs* (kfbö) macht gemeinsame Sache mit Abtreibungslobbyisten und Gender-Ideologen. Die österreichische Plattform „Mutternacht“ fordert in perverser Verknüpfung mit dem Muttertag „sichere“ Abtreibung für alle Frauen weltweit. Die 2011 gebildete Plattform, mit dem – angesichts tödlicher Zielsetzungen – sinnigen Namen „Mutternacht“, weiß von „290.000 Frauen“ zu berichten, die „jedes Jahr an Komplikationen durch Schwangerschaft und Geburt“ sterben würden. Auf der Internetseite der *Katholischen Frauenbewegung* ist zu „Mutternacht“ sogar von 350.000 Frauen die Rede. Deshalb sei die „Selbstbestimmung von Frauen“ zu fördern, selbst über ihren Körper bestimmen zu können.

kfbö als Teil des Abtreibungsnetzwerks

Die meisten dieser Todesfälle wären laut „Mutternacht“ durch „bessere Gesundheitsversorgung, Bildung – damit einhergehend spätere Schwangerschaften – und den Zugang zu Verhütungsmitteln vermeidbar“. Denn schuld am Tod von Frauen seien unter anderem „unsachgemäße Schwangerschaftsabbrüche“. Das Reizwort Abtreibung wird von der Plattform weitgehend gemieden. Man bevorzugt das Wort „Schwangerschaftsabbruch“. Noch häufiger verwendet wird die Chiffre „reproduktive Gesundheit“, die Abtreibung, künstliche Befruchtung in allen Varianten und Verhütung meint, ohne es zu sagen.

„Mutternacht“ fordert daher für alle Frauen, weltweit, „Zugang zu einem sicheren Schwangerschaftsabbruch“, oder wie der ORF die

Forderungen von „Mutternacht“ wiedergibt: „legale, medizinisch betreute Möglichkeiten zu Abtreibungen“. Denn: „Frauen müssen die Möglichkeit haben, selbst über die Anzahl und den Zeitpunkt ihrer Nachkommen zu entscheiden und dürfen dabei nicht in die Illegalität getrieben werden. Gesundheitsbetreuung bei Schwangerschaftsabbrüchen ist zu gewährleisten“, wiederholt „Mutternacht“ die Standardpropaganda der Abtreibungslobby. Das Kind wird nie erwähnt. Es existiert einfach nicht. Sein Schicksal ist gnadenlos der sichere Tod.

Erschütternd ist, daß sich die *Katholische Frauenbewegung Österreichs* in das Netzwerk der Abtreibungslobby und der Gender-Ideologen einreicht und mit den menschenverachtenden Zielsetzungen solidarisiert und identifiziert.

Für die *Katholische Frauenbewegung Österreichs* gilt die Förderung der „reproduktiven Gesundheit“ als ein „wesentlicher Beitrag zu mehr Gerechtigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung“, wie deren Generalsekretärin Anja Appel betonte. Bei 18 Prozent aller Entwicklungszusammenarbeits-Projekte, die von der kfbö vor allem durch ihre „Aktion Familienfasttag“ unterstützt werden, gehe es um Gesundheitsthemen. Das „Ziel“ sei es, so Appel, eine „ganzheitliche Ermächtigung“ der Frauen zu erreichen, die auch die Fähigkeit mit einschließe, „für sich selbst und den eigenen Körper Sorge zu tragen“.

Die *Katholische Frauenbewegung Österreichs* begründet ihre Abkehr vom christlichen Menschenbild damit, daß man „nicht nur mit kirchlichen Organisationen kooperiere“, sondern sich zum Grundsatz: „Wir sind mit den Frauen“ bekenne. Mit anderen Worten: die linksliberale Abtreibungs-Ideologie hat im Zweifelsfall Vorrang vor der christlichen Lehre. Die kfbö bedient sich dazu einer Wortwahl, die für politische Ideologen typisch ist.

Lesbe als Wortführerin der Anti-Kind-Politik

(...) „Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist“, hielt bereits Goethe fest. Ein Blick ins Impressum von „Mutternacht“ legt offen,

mit wem die kfbö umgeht. Medieninhaberin der Plattform ist die SPÖ-Nationalratsabgeordnete Petra Bayr und die *Sozialdemokratische Parlamentsfraktion*. Petra Bayr gehört zu den aktivsten Abtreibungslobbyistinnen Österreichs und bestätigt anhand ihrer Person die starke Korrelation zwischen Homo-Lobbyisten und Abtreibungsbefürwortern.

(...) Seit 2009 gehört sie zum Vorstand des *European Parliamentary Forum on Population and Development (EPF)*, einem Netzwerk von Abgeordneten der EU-Mitgliedsstaaten zur „Förderung der reproduktiven Gesundheit und der Familienplanung in der internationalen Entwicklungsagenda“, mit anderen Worten unter anderem zur weltweiten Abtreibungsförderung. Derzeit bekleidet Bayr das Amt der EPF-Vizepräsidentin.

Seit 2012 ist Bayr Kuratoriumsmitglied des Komitees *Lambda-Österreich* für homo- und bisexuelle sowie transidente Frauen und Männer. Entsprechend gehört Bayr auch der SPÖ-Organisation *SoHo Sozialdemokratischer LGBTI* an. Seit 2015 sitzt sie auch im Vorstand der *Parliamentarians for Global Action (PGA)* und ist „Co-Obfrau“ des *Equality and Population Programme*. Von den PGA wurde die *Global Parliamentary Campaign Against Discrimination based on Sexual Orientation and Gender Identity* initiiert.

2012 erklärte Bayr, daß „legale, sichere, kostengünstige“ Abtreibungen nicht nur „ein Frauenrecht“ seien, sondern „ein Muß“ sind (*Der Standard*). Gegen Lebensschützer forderte sie „einheitliche Schutzzonen-Regeln“, die vor Abtreibungskliniken errichtet werden sollten mit dem Ziel, durch staatliche Gewalt Lebensschützer auszusperrern, um das Tötungsgeschäft der Abtreibungskliniken nicht zu stören.

Hinter der Idee „Mutternacht“ steht internationale Abtreibungslobby IPPF

Die Idee zur Plattform wurde laut „Mutternacht“-Internetseite von Petra Bayr zusammen mit der *Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)* „nach Österreich geholt“. Die ÖGF ist der österreichische Ableger der *International Planned Parenthood Federation*, des weltgrößten

Abtreibungslobbyisten. Dort sind die führenden österreichischen Abtreiber versammelt. Rechnungsprüfer der Gesellschaft ist Christian Fiala, Betreiber der größten österreichischen Abtreibungsklinik.

Für den Inhalt der Internetseite von „Mutterschutz“ zeichnet die *Evangelische Frauenarbeit in Österreich* verantwortlich. „Aktiv beteiligt“ an der Plattform sind unter anderen folgende Organisationen: die ehemalige Menschenrechtsorganisation *Amnesty International – Netzwerk Frauenrechte*, die Abtreibung als „Menschenrecht“ fordert; die *SPÖ-Frauen*; die *SPÖ-Parlamentsfraktion*; weitere SPÖ-Vorfeldorganisationen; *Die Grünen*; die liberale Partei *Neos*; die ÖGF; das Hilfswerk *Brot für die Welt* der Evangelischen Kirche Österreichs; die *Österreichische Bundesjugendvertretung (BJV)* als „Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen in Österreich“; *CARE Österreich*; die *Evangelische Frauenarbeit in Österreich*; die feministische Pro-Abtreibungs-Organisation *frauensolidarität*; die linke Entwicklungshilfeorganisation *Südwind*; das *Nationalkomitee Österreich* von *UN Women*, einer Pro-Abtreibungs-Unterorganisation der UNO; die *Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfbö)*; *WIDE*, ein „entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Projekte“; das von der rot-grünen Wiener Stadtregierung finanzierte Projekt *Wiener Programm für Frauengesundheit* und die christliche Hilfsorganisation *World Vision Österreich*.

Kurzum ein Netzwerk linker Parteien und deren Vorfeld- und Klientelorganisationen in den Bereichen Frauen, Gesundheit und Entwicklungshilfe sowie als Feigenblatt einige verwirrte christliche Organisationen (...) ■

Quelle

katholisches.info vom 10. Mai 2015

Verfasser: Martha Weinzl

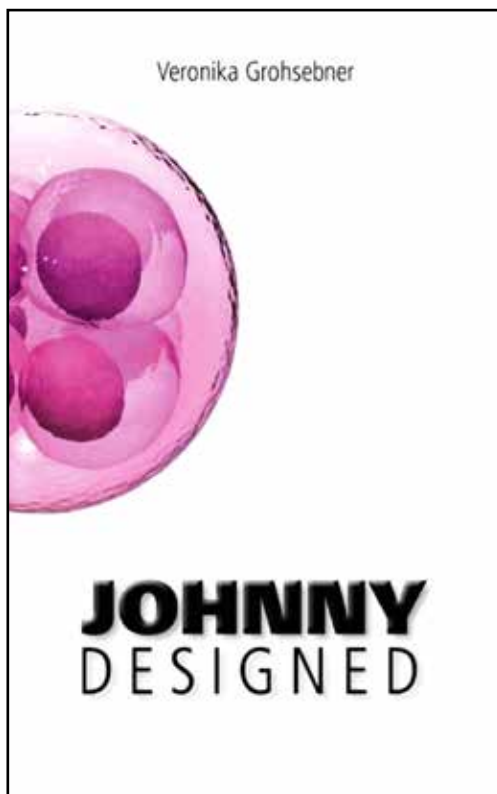
KURZREZENSION

Johnny Designed

Gedanken zu einem Jugendbuch

von Veronika Grohsebner

INGE M. THÜRKAUF



„Zurzeit lebt sie als Family-Managerin mit ihrem Mann und ihren vier Kindern in Wien“, lautet die kurze Beschreibung der beruflichen Tätigkeit von Veronika Grohsebner auf der vierten Seite ihres Buches „Johnny Designed“. Wer mit gewissen Formulierungen vertraut ist, geht richtig in der Annahme, daß die Autorin das Humanvermögen Familie als Hausfrau und Mutter zusammen mit ihrem Mann Christoph, dem „unerschütterlichen Felsen dieses Unternehmens“, managet. Als „Nebenprodukt“ sind aus diesem Management bereits vier Jugendbücher hervorgegangen, eine Trilogie über eine abenteuerliche Berufungsgeschichte, und als neuestes Werk der Roman „Johnny Designed“.

Pro Jahr erscheinen im deutschen Sprachraum Tausende Kinder- und Jugendbücher. Es ist nicht zu vermuten, daß ein beachtenswerter Teil der Publikationen sich mit der geistig-sittlichen Ordnung resp. Unordnung unserer Zeit beschäftigt oder die Jugendlichen mit der Notwendigkeit vertraut macht, sich auf die religiösen und ethisch-moralischen Grundwerte des Lebens zu besinnen. Auf der Liste der preisgekrönten Jugendbücher sind diese Themen jedenfalls nicht zu finden. Mit „Johnny Designed“ hat Veronika Grohsebner genau diese Fragen aufgegriffen und damit ein Spektrum von Problemen angesprochen, mit denen sich Jugendliche in ihrem unmittelbaren Umfeld heute konfrontiert sehen: Frühe Freundschaften, Verhütung, Abtreibung, künstliche Befruchtung, Hirntod, die ganze Skala der Reproduktionsmedizin.

Die zentrale Gestalt in diesem Roman ist der Gymnasiast Johnny, einziger Sohn einer alleinerziehenden Karrierefrau, begabt, gut aussehend, athletisch, mit einem altersgemäß lässig überlegenen Gehabe, kurz: der sogenannte „angesagte Typ“ der sechsten Klasse. Nach der Matura will er Jus studieren, danach in die Politik, um auf EU-Ebene nicht nur für das Recht auf Leben der Ungeborenen, Alten und Kranken zu kämpfen, sondern auch gegen die ethisch und politisch umstrittene Präimplantationsdiagnostik (PID), sowie gegen Euthanasie. Ein erstaunliches Zukunftsprogramm, das die Frage aufwirft: Wer oder was gab Anlaß zu dieser für einen Sechzehnjährigen doch bemerkenswerten Zielstrebigkeit? Ein Schlüsselerebnis waren die Biologiestunden, in der außer den Risiken und Nebenwirkungen verschiedener Verhütungsmethoden auch Abtreibung und in Vitro Fertilisation kontrovers behandelt wurden. Klug und sachlich führte die Lehrerin die Klasse durch die Diskussion, legte die Fakten unaufdringlich, aber eindeutig fest und gab klare Antworten auf die teilweise provokant vorgetragenen Meinungen der Schüler. Wenn man weiß, daß ein Leben von vornherein nicht lebenswert ist, z. B. bei einem behinderten Kind, sollte man nicht unter allen Umständen gleich etwas dagegen unternehmen? Johnny und mit ihm das Gros der Klasse

waren sich einig, daß in diesem Fall natürlich abgetrieben werden muß, um dem Kind, den Eltern und damit auch der Gesellschaft Leid und Kosten zu ersparen. Einzig Lisa, für die Johnny das Ekelpaket in Person ist, widerlegte mit stichhaltigen Argumenten die Einwände ihrer Mitschüler. Welches sind die Kriterien für ein lebenswertes Leben? Die Leistungsfähigkeit? Oder die Intelligenz vielleicht? „Dann dürfte die halbe Menschheit nicht existieren...Jeder Mensch hat das Recht auf Leben“ (52). Kurz nach diesem Schlagabtausch wird Johnny Zeuge, wie eine Gruppe von Zwölfjährigen einen kleinen Jungen drangsaliert. Als er sich schützend vor ihn stellt, bringt ihn das Gesicht des Kleinen aus der Fassung: vor ihm steht ein Kind mit Down Syndrom.

Johnny, dessen Mutter in ihrem Leben nur Platz für ihre eigene Karriere hat, erlebt ein Wechselbad von Empfindungen, als er mit der fünfköpfigen Familie des Jungen und dessen älteren Schwester in näheren Kontakt kommt. Sie wurde ihm Anlaufstelle, als er im Zusammenhang mit seinem Vater, von dem er seit seinem fünften Lebensjahr nichts mehr gehört hat, in ein Geheimnis seiner Mutter eindrang, das ihm den Boden unter den Füßen wegzog. Die weiteren Ereignisse stellten ihm die Dringlichkeit eines beruflichen Weges vor Augen, der es ihm ermöglichen würde, Einfluß zu nehmen auf den weltweit eklatant zunehmenden Kollaps von Moral und Ethik.

Einfühlsam und packend von der ersten bis zur letzten Zeile erzählt Veronika Grohsebner die Geschichte eines jungen Menschen in einer Welt, die Regeln, die seit Jahrtausenden gültig waren, heute nicht mehr für verbindlich hält. Mit ihrem Stil trifft sie die Sprache der Jugend, ohne in deren häufig mit Vulgarismus durchdrängten Idiomen zu verfallen.

Ich wünsche dem Buch eine große Verbreitung. Es ist längst überfällig und sollte zur Pflichtlektüre werden für alle, denen die Zukunft der Kinder und Jugendlichen ein Anliegen ist.

In ihren Dankesankerkungen gedachte die Autorin nicht nur den engsten Vertrauten und Wegbegleitern, sondern auch ihrem himmlischen Fürsprecher, dem hl. Josef von Copertino. ■

Bibliographische Daten



Veronika Grohsebner
„Johnny Designed“
Wien 2013, 314 Seiten
EURO 12,-.
ISBN-13: 978-3200032569



BLITZLICHT

Royal Baby - Ein Baby ist ein Baby ist ein Baby!

Prinz William und Kate Middleton haben den Namen ihres neugeborenen Töchterchens bekanntgegeben. Es ist ein guter Name – er steht einem Baby wohl an, das nicht nur in Großbritannien, sondern überall auf der Welt mit größter Vorfreude erwartet wurde.

Hofbeamte verkünden, daß die neugeborene Prinzessin Großbritanniens Charlotte Elizabeth Diana genannt wurde. Die kleine Charlotte ist das zweite Kind von Prinz William und seiner Frau Kate, der Herzogin von Cambridge, und ihr offizieller Titel wird „Ihre königliche Hoheit Prinzessin Charlotte von Cambridge“ lauten.

Die Prinzessin ist das fünfte Urenkelkind von Königin Elisabeth II. und sie wird an vierter Stelle der Thronfolge stehen: nach ihrem Großvater, Charles, ihrem Vater, William, und ihrem älteren Bruder, George. Charlotte wurde Samstagabend geboren und wog 8 Pfund und 3 Unzen¹.

¹ Pfund: 453,59 g, Unze: 28,35 g

Warum ist die Geburt des königlichen Babys in pro-life-Kreisen wichtig?

Über die Feier des Lebens hinaus, die mit der Geburt eines Babys und der Vollendung von neun Monaten Wachstum und Entwicklung im Mutterleib einhergeht, ist diese Geburt ein interessantes Phänomen, denn Milliarden von Menschen anerkennen die simple Tatsache, daß ein Baby ein Baby ist – sowohl vor als auch nach seiner Geburt.

Wie der christliche Schriftsteller Eric Metaxas während Kate Middletons vorheriger Schwangerschaft betonte, war sich die Welt endlich einmal darin einig, daß ein Baby vor seiner Geburt ein menschliches Baby ist. Während Abtreibungsaktivisten normalerweise für ein Kind im Mutterleib alle möglichen Bezeichnungen finden, nur nicht „Baby“ oder „Kind“, war dies eine seltene Gelegenheit, wo „königliches Baby“ den Sieg über den Ausdruck „königlicher Fötus“ davontrug.

Metaxas stellte fest:

Der Kampf um die Würde des Menschen wird nicht nur in der örtlichen Abtreibungsklinik oder den Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, und nicht nur im Kongreß oder dem Obersten Gerichtshof geführt. Er wird auch mittels unserer *Wortwahl* ausgetragen.

Die Waffen im Krieg um die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens sind die Kugeln der Täuschung und die Sprengköpfe der Lüge – kurz, das, was George Orwell als „politische Sprache“ bezeichnete, die, wie er sagte „dazu bestimmt ist, Lügen als wahr und Mord als ehrenwert erscheinen zu lassen und bloßem Wind den Anschein von Stabilität zu verleihen.“

Diejenigen, die das legale Töten ungeborener menschlicher Wesen im Mutterleib befürworten, haben sich seit Jahrzehnten schon der politischen Sprache bedient und ihre moralisch unhaltbaren Standpunkte mit harmlos klingenden Ausdrücken wie „Wahl“ und „Gesundheit der Frau“ bemäntelt – und sie hofften dabei, daß wir übrigen die Lage und die Rechte des anderen, direkt von der Abtreibung betroffenen Menschen vergessen, die des Fötus nämlich.

Gegenüber jedem, der auch nur die geringsten Gewissensbisse bezüglich des Ungeborenen hegt, negieren diese Manipulatoren der politischen Sprache geschickt, daß der Fötus ein Mensch bzw. eine Person ist, sie bezeichnen ihn als ein „Stück Gewebe“, ein „Produkt der Befruchtung“ oder sogar als „potentiellen Menschen“. Durch ihre Wortwahl versuchen sie also, unser Denken und das normale menschliche Mitgefühl zu untergraben, das wir für die 50 Millionen wehrloser, seit *Roe van Wade* im Jahr 1973 legal abgetriebener – sprich: im Mutterleib umgebrachter - menschlicher Wesen hätten.

Aber es ist schwierig, diese sprachliche Kunstfertigkeit auf die Dauer durchzuhalten. Ein typisches Beispiel ist hier die beträchtliche Begeisterung angesichts der Nachricht, daß Kate Middleton ein *Kind* erwartete. Richtig: ein Kind, nicht das „Produkt einer Befruchtung“.

Man sagt uns, ihr „Baby“ sei Dritter in der Thronfolge, direkt nach Prinz William und Prinz Charles. Ich bin nicht der einzige, dem die ungewöhnliche Beschreibung des königlichen Babys in den Medien aufgefallen ist.

Ein amüsiertes Beobachter ist der britische Blogger, der sich unter dem ironischen Pseudonym „Archbishop Cranmer“ zu Wort meldet. Das Pseudonym bezieht sich auf den protestantischen Geistlichen, der unter Königin Mary der Ketzerei beschuldigt und hingerichtet wurde.

Er bemerkt die Aufregung in der Gesellschaft Großbritanniens über das Kind, das „dazu bestimmt ist, den Thron zu besteigen“ und weist auf viele Flüchtigkeitsfehler hin. „Natürlich müssten die ‚pro-choice‘-Zeitungen und -Zeitschriften (und -Leute) doch von einem pluripotenten Stammzellcluster, einem Embryo oder einem Fötus sprechen?“ fragt er. „Denn laut Berichterstattung befindet sich die Herzogin im ersten Schwangerschaftsdrittel. Also ist das noch kein *Baby*; und schon gar nicht etwas mit irgendeiner *Bestimmung*. In diesem Stadium ist das doch allenfalls ein Nicht-Mensch, so wie die anderen 201 931 Nicht-Menschen, die im letzten Jahr in England, Schottland und Wales aus Gebärmüttern abgesaugt wurden.“

Offensichtlich – und zu Recht – sehen die Briten das königliche Baby nicht als einen Zellhaufen an, dessen man sich aus jedwedem Grund entledigen kann, sondern als vollwertigen Menschen, als Person. Ja, Freunde, es kommt auf die Sprache an, die wir verwenden. Ist das Leben in der Gebärmutter ein „Produkt der Befruchtung“ oder eine Mensch, vielleicht sogar ein zukünftiger Prinz?

Der Philosoph Peter Kreeft sagt, das „Menschsein des Fötus ist offensichtlich der entscheidende Punkt bei der Abtreibung. Wenn der Fötus kein menschliches Wesen ist, ist Abtreibung auch nicht das absichtliche Töten eines unschuldigen Menschen.“ Kreeft fügt hinzu: „Menschen haben ein ‚Recht auf Leben‘, Nicht-Menschen (z.B. Zellen, Gewebe, Organe und Tiere) nicht.“

Freunde, nicht Bomben oder Kugeln sind unsere stärkste Waffe bei der Verteidigung der Würde des Menschen, sondern die Wahrheit. Benutzen wir sie! Denn, wie Orwell ebenfalls gesagt hat: „In einem Zeitalter der Täuschung ist das Äußern der Wahrheit ein revolutionärer Akt.“ ■

(Aus dem Englischen von Annelise von Rudloff-Miglo)

Quelle

www.lifenews.com vom 4. Mai 2015.

Verfasser: Steven Ertelt



Quelle katholisches.info

vom 12. Juni 2015

Verfasser: Giuseppe Nardi

BLITZLICHT

Wie aus Amnesty International (AI) Abortion International wird

Amnesty International wurde 1961 vom britischen Anwalt und Multimillionär Peter Benenson Solomon gegründet, um dafür zu kämpfen, daß alle Menschen weltweit in den Genuß der Menschenrechte kommen. Der Jude Benenson war kurz zuvor zur katholischen Kirche konvertiert und hatte sich 1958 taufen lassen. Mit seinem Tod im Jahr 2005 drängte eine einflußreiche Gruppe innerhalb von *Amnesty* darauf, die Tötung ungeborener Kinder zum Menschenrecht zu erheben.

Hier rächte sich die latent linke Haltung Benensons, der sich in der katholischen Friedensbewegung *Pax Christi* engagiert hatte und Labour Politiker war. Diese Haltung zog zahlreiche, noch weiter links stehende Personen an, die entscheidendes Gewicht bei AI erlangten. Eine Folge davon war ein bemerkenswertes Schweigen von Amnesty vor 1989 zu Menschenrechtsverletzungen in kommunistischen Diktaturen, besonders auch im Ostblock.

Am 11. August 2007, keine zweieinhalb Jahre nach Benensons Tod, beschloß *Amnesty International* die Abtreibung zum „Menschenrecht“ zu erklären, um weltweit für die Legalisierung der Tötung ungeborener Kinder eintreten zu können. Damit reihte sich AI in die Abtreibungslobby ein. Aus einer Menschenrechtsorganisation wurde eine Todesrechtsorganisation. Der Vatikan unter Papst Benedikt XVI. warnte AI mehrfach vor diesem Schritt, der den gesamten Auftrag der Organisation pervertieren würde. Vergeblich. In den vergangenen acht Jahren führte *Amnesty International* an der Seite von UNO-Einrichtungen bereits mehrere Kampagnen für die Legalisierung des Kindermordes durch. Nun ist Irland an der Reihe. ■



Foto: FONDAZIONE JÉRÔME LEJEUNE

**WOHLAN, MEIN LIEBER FREUND,
WIE STEHT ES MIT DER DIKTATUR?
LÖST SICH DIE DEMOKRATIE NICHT SELBER AUF
DURCH EINE GEWISSE UNERSÄTTLICHKEIT
IN DER FREIHEIT?**

PLATON

**DULDET EIN VOLK
DIE UNTREUE UND DIE FAHRLÄSSIGKEIT VON
RICHTERN UND ÄRZTEN, SO IST ES DEKADENT
UND STEHT VOR DER AUFLÖSUNG.**

JÉRÔME LEJEUNE

Medizinethik

Impfen - eine ethische Verpflichtung?

DR. JOHANN LOIBNER

Schlüsselwörter: Geschichte der Impfungen, Rückgang der Seuchen Leugnung der Impfschäden, Medizinethik, Impfpflicht, Menschenrechte, Absolutismus

In jüngster Zeit wurde von verschiedenen Seiten eine „verpflichtende Impfung“ gegen Masern gefordert. Die Masern sind bei uns in Mitteleuropa zum Unterschied von vor hundert Jahren eine seltene Erkrankung geworden. Sie verlaufen in den allermeisten Fällen harmlos. Diese Tatsache führen Sozialmediziner in erster Linie auf die allgemein verbesserten Lebensbedingungen zurück. Ausreichende und gesunde Ernährung, menschengerechte Wohnungen, Sauberkeit und die notwendige Krankenpflege, Wohlstand und Frieden haben Krankheiten, die früher sehr häufig und auch gefährlich waren, praktisch zum Verschwinden gebracht.

Masern sind inzwischen bei uns so selten geworden, daß nur wenige Ärzte Masern zu sehen bekommen und oft nicht erkennen. Der prominente Sozialmediziner Thomas McKeown führt in seinem Werk „Die Bedeutung der Medizin“ 1982, Frankfurt/Main, Suhrkamp Verlag, S. Bild rechts (Abbildung 1), ausreichend Beispiele dafür an, daß ausschließlich die Lebensumstände die Zahl und die schweren Verläufe der Infektionskrankheiten verändert haben.

Es wird ständig verbreitet, daß die Pocken der Vergangenheit ebenso wie die Masern durch Impfungen vertrieben worden seien. Es ist jedoch

ein Faktum, daß auch die Zahl der Fälle an Pocken schon sehr gering war, bevor die großen Impfkampagnen gestartet wurden.

In meinen ersten Jahren als niedergelassener Arzt, Anfang der siebziger Jahre, sah ich noch hin und wieder Masern. Ein kleiner Patient von mir, der einen schweren Herzfehler hatte, erkrankte einmal an Masern. Auch er ist bald genesen. Es gab also kaum Anlass für Sorge oder Panik. Auch meine Kollegen sprachen von den Masern wie von einer Grippe mit Hautausschlägen.

Es ist also sehr verwunderlich, daß in Österreich bei den derzeitigen Lebensbedingungen seit 2002 Masern meldepflichtig sind. In den großen Medien wird in diesem Jahr von einem bedrohlichen Ansteigen der gefährlichen und hoch ansteckenden Masern berichtet. Im vergangenen Winter wurde hingegen in den Bundesländern Kärnten und Tirol jeweils nur ein einziger Fall gemeldet. Die weitaus übertriebene Gefahr, wie sie in den Medien verbreitet wurde, veranlasste bestimmte Experten, Behörden und Politiker, eine Impfpflicht gegen Masern zu fordern. Ja, es wurden Stimmen laut, welche die Impfung aus ethischen Motiven verlangten. Denn jene Menschen, die gegen Masern nicht geimpft sind, seien schuld daran, daß uns wieder längst überwundene Seuchen bedrohen.

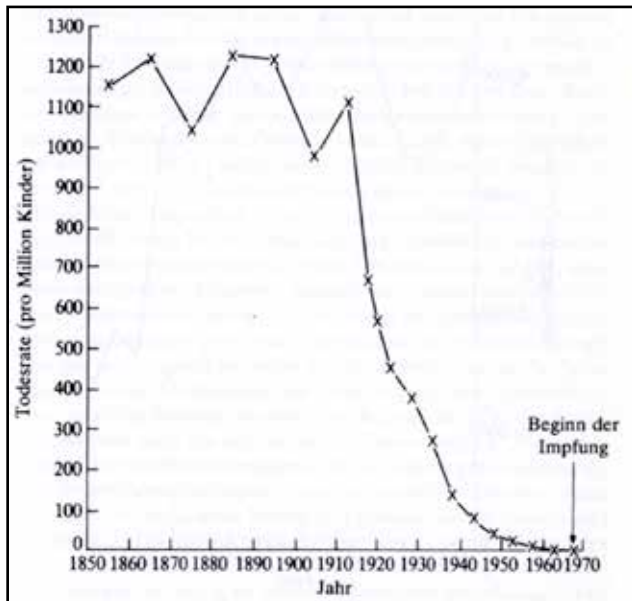


Abbildung 1. Masern: Todesraten bei Kindern unter 15: England und Wales

Diese abwegige Forderung ist der Grund, warum ich mich in diesem Artikel der Frage stelle:

Ist Impfen überhaupt ethisch?

Es ist doch merkwürdig, daß wegen einer unbedeutenden Krankheit so viel Aufhebens gemacht wird. Da macht man sich doch Gedanken darüber, wem solche Meldungen in dieser Fülle dienen könnten. Es wird uns nicht erspart bleiben, die Materie Impfungen etwas tiefer zu betrachten.

Daher müssen wir einen Blick auf die Geschichte des Impfens werfen.

Sind Impfungen eine Erfindung von Ärzten und Wissenschaftlern?

Die europäischen Eroberer lernten die Impfungen in den osmanischen Ländern kennen. Die Sklavenhändler inokulierten die Buben und Mädchen mit den Pockenbläschen von gerade an Pocken erkrankten Menschen. Dabei wurde die Haut aufgeritzt und Pockenlymphe auf die verletzte Stelle getropft. Kinder, die nun starke Pockenausschläge bekommen und auch überlebt hatten, galten als besonders gesund. Für diese konnte der Händler am Sklavenmarkt auch einen besonders guten Preis erhalten. Für jene, die durch diesen Eingriff gestorben oder ein Leben lang schwer behindert

waren, hatte es keine Rechte und Ansprüche auf Entschädigung gegeben.

Die meisten Ärzte und Laien halten den englischen Bader *Edward Jenner* für den Entdecker der Pockenimpfung. Impfungen wurden lange davor durchgeführt, nicht von Ärzten, sondern von Laien, so genannten Inokulatoren (lat. *Oculus*, das Äuglein, der Ort, an dem die jungen Triebe der Bäume erscheinen, dort setzen die Baumzüchter, „Belzer“, die Zweige edlerer Sorten ein). Sie meinten, wenn man von Menschen, welche an Pocken nur leicht erkrankt waren, deren Bläscheninhalt auf andere inokulierte, diese damit vor schweren Pocken schützen könne. In Europa zogen Inokulatoren von Ort zu Ort und inokulierten die unwissenden und verängstigten Menschen, vorwiegend an Fürstenthöfen, gegen teures Geld und zogen weiter ihres Weges, ohne sich danach um das Schicksal der so behandelten Menschen zu kümmern. Als Impfstoffe dienten somit die Impflympphen, die sie aus den Pockenbläschen der Kranken gewonnen hatten. Neuerliche Impfvorräte erhielten sie leicht, denn ganz waren die Pocken nie verschwunden. Als dann auch staatliche Institutionen die Impfungen übernahmen, bediente man sich der Waisenkinder, die man in Impfanstalten zusammengeführt hatte. Diese Kinder wurden mit Pockenlymphe inokuliert, und sie wurden dadurch zu „Stammimpflingen“, zu Impfstofflieferanten. Damit hatte man deutlich mehr Impfstoffe zur Verfügung.

Daß der Dorfbader *Jenner* als Entdecker der Pockenimpfung gilt, liegt daran, daß er zur Gewinnung der Impflymphe Kühe und Kälber verwendete. Damit eröffnete er die Möglichkeit, riesige Mengen an Impfstoff zu gewinnen. So konnte dann *Napoleon* Millionen von Franzosen impfen lassen. *Jenner* hat also die technische Grundlage für die Entstehung der Impfindustrie geschaffen, welche ihm dafür Denkmäler errichtet.

Absolutismus und Menschenrechte

Es blieb nicht verborgen, daß nicht wenige Menschen infolge der Inokulation sehr schwer erkrankten und zu Tode kamen. Offenbar wurde es in Kauf genommen, daß ein Teil der geimpf-



Abbildung 2. Impfzeugnis, 1856

ten Menschen an den Folgen der Impfung starb.

Den Fürsten es war sehr gelegen, ihre Kinder als sichere Erbfolgen zu wissen. So ließ auch *Maria Theresia* ihre Kinder gegen Pocken impfen, wodurch zwei gestorben sind. Als der eigentliche Begründer der Pockenimpfung ist aber *Napoleon Buonaparte* anzusehen. Er ordnete an, daß Kinder, Soldaten und alle anderen Franzosen zwangsweise geimpft werden. Derselbe Mann, der die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat, hat auch die Impfpflicht begründet. Seither gibt es das staatliche Impfwesen. Seinem Beispiel schlossen sich die meisten anderen Fürsten in Europa an. Über zwei Jahrhunderte war daher Impfen Hoheitspflicht. Damit ist eine der größten Industrien der Neuzeit entstanden. Und zugleich wurde die Meinung, daß Impfen schützt, ein unumstößliches Dogma. Es läßt sich unschwer erahnen, wie viele Menschen in den vergangenen Jahrhunderten als Folge der Pockenimpfung zu Tode gekommen oder zu Krüppeln geworden sind. Es gehört zur Mentalität von Eroberern und Despoten, daß sie gegen Krankheiten wie gegen feindliche Soldaten vorgehen und Opfer in Kauf nehmen.

Zeit ohne Wissenschaft

In der Zeit, als von *Napoleon Bonaparte* die Impfpflicht eingeführt wurde, gab es noch wenige wissenschaftliche Dokumentationen. Es gab noch keine Pflicht, für eine Methode einen Wirkungsnachweis zu erbringen, es gab keine Zulassungsbehörden oder Arzneimittelkommissionen. Was angeordnet wurde, galt es zu tun und nicht infrage gestellt zu werden.

Am siebten Tag nach der Pockenimpfung mußte der Impfling vor dem Impfarzt erscheinen. Es wurde ein Dokument ausgestellt, in welchem bestätigt wurde, daß die „Schutzpocken“ am Impfling ordentlich herausgekommen sind. Nur dieser Umstand wurde beobachtet und festgehalten. Kein Buchstabe über seinen sonstigen Gesundheitszustand fand darin Platz. Die Impflinge, die gestorben waren, brauchten dieses amtliche Zeugnis nicht mehr und jene ebenso nicht, bei denen die Pocken nicht richtig herausgekommen waren. – Wozu sollten diese Zeugnisse dienen? Wo sollte dieses amtliche Dokument vorgezeigt werden? Daß die „Blattern“ richtig herausgekommen sind, ist ja nur ein Hinweis für eine gesunde und star-

ke Reaktionsfähigkeit des betroffenen Menschen. Dieses Impfzeugnis hatte den Zweck, eine gute Gesundheit und die Wehrfähigkeit zu bezeugen. Die Impfung hat den Sinn gehabt, herauszufinden, wer die Pocken vermutlich ohne Probleme überstehen würde und wer nicht. Es war also eine Art Ausmusterung.

Die Menschen, die selbst oder deren Kinder Opfer dieser Impfung mit den „Schutzpocken“ wurden, wehrten sich gegen weitere Impfungen. Dem Volk erklärte man, daß diese Impfung vor weiteren Pocken schütze. Daher kommt der Name Schutzimpfung (s. Abbildung 2).

Bis zur Formulierung der Antigen-Antikörpertheorie im Jahre 1906, also hundert Jahre lang, galt für die Wirkung der Pockenimpfung die folgende Hypothese: Die Krankheit ist von innen nach außen getrieben worden und ist daher nicht mehr im Körper.

Auch die heutige Hypothese, die so genannte Antigen-Antikörper-Reaktion entspricht nicht mehr dem aktuellen Wissensstand. Die gängige Vorstellung wird den tatsächlichen komplexen Zusammenhängen nicht mehr gerecht. Eine wissenschaftliche Begründung des Schutzes durch die Pockenimpfung hat es also nie gegeben.

Zeit der Armut und des Hungers

Große Teile der Bevölkerung, aber auch viele Soldaten, starben zur selben Zeit, als mit den Pockenimpfungen begonnen wurde, frühzeitig an Hunger und anderen elenden Lebensbedingungen. Ein Mensch, der nicht einmal das Nötigste an Nahrung bekommt, wird eben auch früher an Erkrankungen zugrunde gehen als andere, die ausreichend zu essen haben. In den Städten kam dazu, daß das Trinkwasser damals oft verunreinigt war.

Es ist einleuchtend, daß diese Lebensverhältnisse die Ursache für die Ausbreitung von Seuchen waren. Daß davon die armen Leute wesentlich häufiger betroffen waren, ist auch verständlich.

Die Pockenimpfungen, die zuerst bei den Angehörigen der Adelshäuser durchgeführt wurden, verursachten bei diesen reichen Menschen nicht so häufig Schäden an der Gesundheit wie bei der armen Bevölkerung. Die Pocken selbst sind nach

verschiedenen Quellen öfters von den armen Leuten, Hauslehrern und Dienstboten in die Fürstenhöfe „eingeschleppt“ worden.

Wenn es nun infolge der Pockenimpfung vermehrt zu Pockenausbrüchen gekommen war, geschah dies ebenso vorwiegend in der armen Bevölkerung. In jenen Zeiten war aber außer wenigen Armenhäusern und kirchlichen sozialen Einrichtungen niemand da, der sich um die Impfpflege kümmerte. Es gab noch keine Sozialversicherung, keine Gesundheitsbehörde, nur wenige Spitäler, keine Versorgung und auch keine Betreuung der Impfpflege. Diese wurden von den Despoten als Opfer im Kampf gegen die Pocken angesehen.

In Österreich gibt es beispielsweise erst seit 1973¹ das Impfschadengesetz. D.h. erst seit diesem Jahr wurden die Impfpflege überhaupt entschädigt. Die Regelung der Entschädigung erfolgt interessanterweise nach dem Heeresversorgungsgesetz, früher hieß es Kriegsoffergesetz. Bis dahin waren also die Menschen, welche durch die Pockenimpfung ihre Gesundheit verloren hatten und sich nicht selbst versorgen konnten, auf die Wohltätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen. Heute können wir uns die Armut der Menschen der vorigen Jahrhunderte kaum vorstellen.

Schutz?

Daß durch die Pockenimpfung die Pocken ausgerottet wurden, wird von den Impfbetreibern ständig wiederholt.

Waren es wirklich die Impfungen, welche die Pocken und Masern, Keuchhusten, Diphtherie etc., früher schwer verlaufende Krankheiten vertrieben haben? Sicher ist nur, daß sich die sozialen Bedingungen und die für die Gesundheit notwendigen Lebensverhältnisse gebessert haben. Die Gesundheit der Menschen ist nicht die Folge von Impfungen, sondern eindeutig die Folge idealer Lebensbedingungen.

Ein wissenschaftlicher Beweis, daß Seuchen wie Pocken, Polio, Cholera etc. durch die Impfungen ausgerottet wurden, ist bis heute nicht erbracht worden. Die Pest ist vielmehr ohne Impfungen ver-

¹ BGBl. Nr. 371/1973, 3. Juli, 1973

schwunden. Die wissenschaftlichen Möglichkeiten zu der Zeit, als die Pockenimpfungen eingeführt wurden, waren nicht ausreichend, um eine Maßnahme wie die Pockenimpfung zu rechtfertigen, an welcher abertausende Menschen Gesundheit und Leben verloren haben.

Menschen mit einer starken Natur und bei besseren Lebensverhältnissen überlebten die Pocken und auch die Pockenimpfung besser als die Kranken und Elenden. Das Ziel der Despoten, nur gesunde Untertanen zu haben, schien zunächst erreicht. Als aber später wieder Epidemien von Pocken ausgebrochen waren, erklärten die Impfbetreiber, daß der Impfschutz durch neuerliche Impfungen („Auffrischimpfungen“), aufgefrischt werden müsse. Bis zur nächsten Epidemie galten dann die Leute wieder geschützt. Den Eltern jener Kinder gegenüber, die durch diese primitiven Impfmaßnahmen gestorben sind oder ein Leben lang schwere Leiden, wie Lähmungen, Blindheit, Taubheit erlitten hatten, rechtfertigte man sich damit, daß eben die andern Menschen dafür vor Pocken geschützt blieben. Den Impfbetreibern gelang es jedenfalls, die unwissenden Herrscher davon zu überzeugen, daß die Impfungen mit dem Schutz-Pocken-Impfstoff die Pocken vertrieben hätten. Ein weltweit gigantischer Industriezweig, die Impfindustrie, war entstanden. Bis auf den heutigen Tag gelingt es den Impfbetreibern mit Hilfe einer geschickten und permanenten Propaganda das Dogma vom Schutz durch Impfungen aufrecht zu erhalten. Auch heute wird dem erfolgreichen Slogan „Nur Impfen schützt“ und dem auf einem Irrtum beruhenden Namen „Schutzimpfung“ geglaubt.

Wie ist es aber heute mit den modernen Impfstoffen?

Die Forschung im 20. Jahrhundert und die Fortschritte in der Medikamentenherstellung haben die Entwicklung weniger schädlicher Impfstoffe möglich gemacht. Die hohe Zahl der Nebenwirkungen ist um vieles geringer geworden. Dennoch bleiben auch heute die Schädigungen durch Impfungen nicht aus. Menschen mit einer bestimmten Konstitution reagieren primär auf jede Impfung

mit ernsteren Erkrankungen. Vor allem wenn Menschen zum Zeitpunkt der Impfung nicht bei guter Gesundheit sind oder wenn sie danach Strapazen ausgesetzt werden, können leichte oder schwere und auch tödliche Erkrankungen ausgelöst werden.

Ethik und Impfen

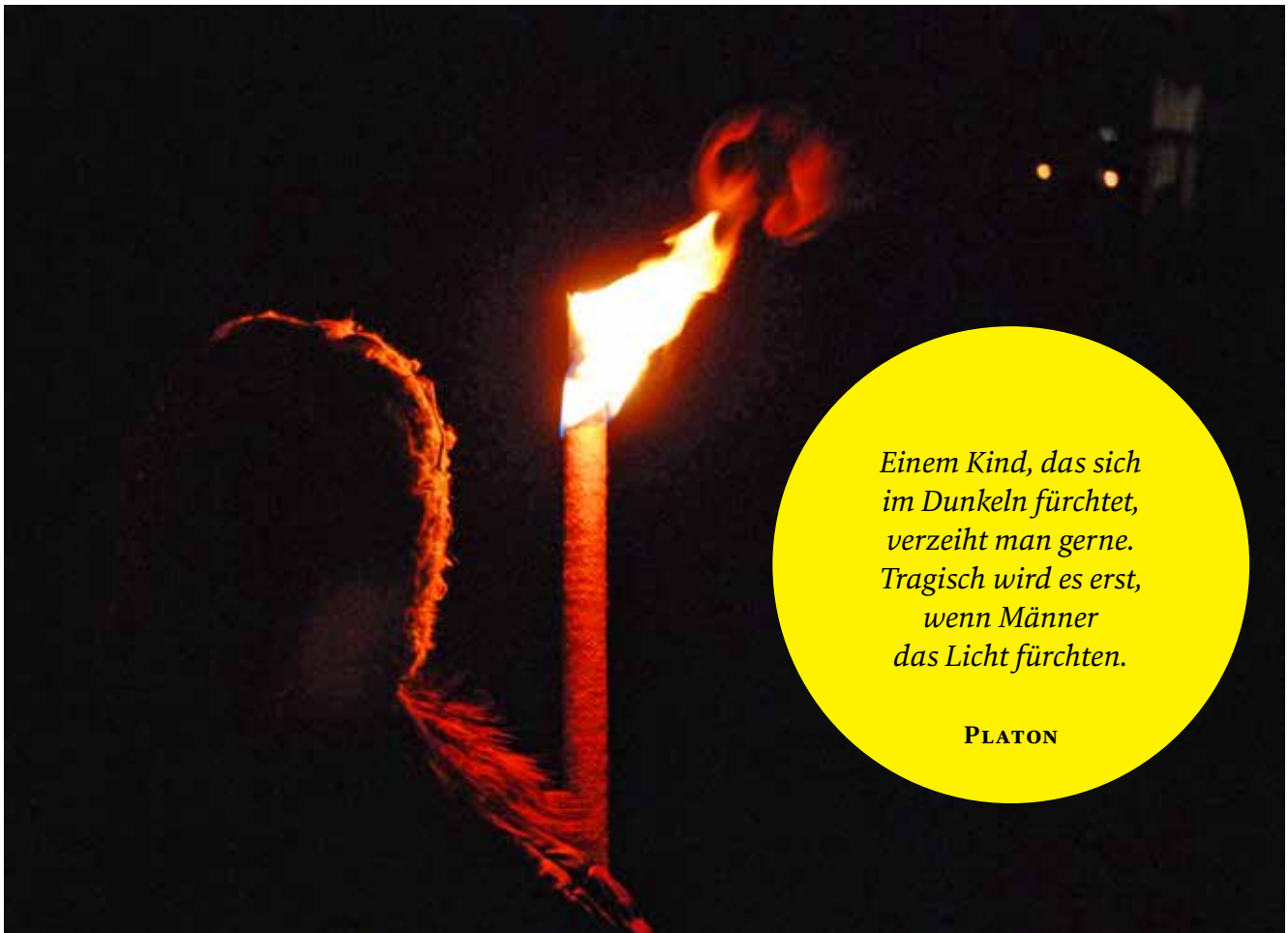
Wenn also Impfbefürworter nach verpflichtenden Impfungen rufen und dies ethisch begründen wollen, muß doch zuerst der Begriff „Ethik“ erwogen werden. Was versteht die Allgemeinheit unter einer ethischen Handlung oder einer ethischen Haltung? Es muß wohl ein Tun oder eine Bereitschaft sein, die dem Wohl der Menschen dient. Jeder Mensch versteht darunter Hilfe in Not, Bewahrung vor Gefahr, Beistand in Leiden und mehr. Ethisch ist also eine Handlung dann, wenn sie dem Wohl der Anderen dient.

Eine Impfung, die vor Krankheit schützen soll, erscheint zunächst als eine wertvolle medizinische und ethische Handlung. Schauen wir uns das Impfen genauer an.

Was soll eine Impfung bewirken?

Ist es nur ein Nadelstich und ein medizinischer Vorgang, bei dem gesundheitssteigernde Stoffe eingebracht werden? Was wird da eigentlich in den Organismus eingebracht? Es muß ein Stoff sein, der nach der geltenden Antigen-Antikörpertheorie nach Möglichkeit eine sehr leichte Krankheit hervorrufen soll. Diese Krankheit wird als Impfreaktion bezeichnet und regt nach der Antigen-Antikörpertheorie das Immunsystem an, Antikörper gegen Krankheitserreger zu bilden. Die Impfreaktion bewirkt bei gesunden Menschen in den meisten Fällen eine harmlose, oft nicht einmal wahrgenommene Impfkrankheit. Bei nicht gesunden Menschen kann diese Impfreaktion naturgemäß als schwere Krankheit mit Dauerfolgen verlaufen und auch tödlich enden.

Im Impfstoff selbst sind das Impfgift (Impfvirus) und eine Reihe von zusätzlichen Substanzen enthalten. Das Impfvirus stammt von Zellen, Gewebsteilen, Absonderungen etc. von erkrankten Menschen, das auf verschiedenen Nährmedien gezüchtet wird. Die Zusatzstoffe sollen den gesam-



*Einem Kind, das sich
im Dunkeln fürchtet,
verzeiht man gerne.
Tragisch wird es erst,
wenn Männer
das Licht fürchten.*

PLATON

ten Impfstoff wirksamer und zugleich verträglicher machen. Auf jeden Fall ruft jede Impfung eine mehr oder weniger, leichte oder starke Krankheit hervor.

Erzeugen Impfungen einen Schutz?

Schon bald nach den ersten Jahren größerer Impfaktionen widerlegten Forscher von Weltrang, z. B. *Albert Russel Wallace*, 1823 - 1913, die Behauptung, daß die Pockenimpfung Pocken verhindere. Es erhoben sich Ärzte in ganz Europa und traten öffentlich z.B. als "*Ärztlicher Impfgegnerverein*" Leipzig an die Öffentlichkeit. Angesehene Kapazitäten von London bis Rom gehörten zu den Kritikern. Sogar der weltberühmte Pionier der Unfallchirurgie, *Lorenz Böhler*, 1885–1973, verzichtete auf seiner Unfallstation auf die Impfung gegen Tetanus.

Jedoch war Impfen als Hoheitsakt Pflicht und das staatliche Impfwesen war bereits unantastbar

etabliert. Zugleich war eine blühende und vom Staat geschützte Impfindustrie entstanden. Die Impfbetreiber hatten nun alle Mittel in der Hand, um das Dogma, daß Impfungen uns vor Krankheiten schützen, bis auf den heutigen Tag zu festigen. Die aufkommenden Medien standen ihnen für die notwendige Propaganda vom Impfschutz zu Diensten.

Oswald Spengler, 1889 - 1936, formulierte es so: „*Was ist Wahrheit? Drei Wochen Pressearbeit und alle Welt hat die Wahrheit erkannt; ihre Gründe sind solange unwiderlegbar, als Geld vorhanden ist, sie ununterbrochen zu wiederholen.*“

Daß Impfen jemals geschützt habe, wurde durch die groß angelegte Feldstudie der WHO widerlegt, die in den Jahren 1968-1979 in der südindischen Provinz Madras durchgeführt wurde. Das ist **die einzig wirklich aussagekräftige Studie** über den Nutzen von Impfungen in der gesamten Medizingeschichte. Auf Grund der Ergebnisse dieser

Studie wurde die Impfung gegen Tuberkulose in weiten Teilen der Welt eingestellt.

Die Impfbetreiber argumentieren immer mit demselben unzulässigen Schluß. Vor hundert Jahren hat es noch so viele Tote infolge z.B. Masern gegeben. Seitdem wir nun impfen, sind die Masern deswegen beinahe ausgerottet. Die wirklichen Faktoren, die idealen Lebensbedingungen, welche die Seuchen ausrotten können, werden einfach ausgeblendet. Die Impfbetreiber wiederholen mit ihrer gigantischen Propaganda und ihrem Marketingapparat weiterhin, von den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen unbeeindruckt, daß es die Impfungen sind, denen wir unsere Gesundheit verdanken.

Die Leugnung der Impfkrankheiten

Impfungen sind innerhalb der Medizin nicht unumstritten. Es ist heute fast unbekannt, daß diese Methode von Nichtärzten eingeführt und verbreitet wurde. Von vielen Ärzten wurde das Impfen abgelehnt. Die Impfungen wurden von eigens dafür bestellten Militärärzten, dann von Impfärzten und später von Amtsärzten durchgeführt.

Fast zwei Jahrhunderte gab es nur die Impfung gegen Pocken. Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann die Impfindustrie, ständig neue Impfungen zu entwickeln und einzuführen. Impfung gilt als Bürgerpflicht und als sicheres Mittel zur Überwindung von Seuchen. Gab es bis 1950 erst 3 Impfungen, ist inzwischen die Zahl der vom Gesundheitsministerium empfohlenen Impfungen auf 17!! angestiegen.² Das Geschäft mit Impfungen hat sich vervielfacht.

Seit dem Jahr 2000 besteht in Österreich für keine einzige Impfung eine gesetzliche Impfpflicht. Einem Großteil der Bevölkerung, der Behörden und selbst der Ärzte ist dieses Faktum nicht bekannt.

Wie zu Beginn der Einführung der Impfungen, als ein Großteil der Ärzte wegen des fraglichen Schutzes und wegen der gesundheitlichen Schäden gegen Impfungen öffentlich auftrat, beginnt sich auch jetzt die Zahl von Ärzten zu mehren,

welche diese Methode in Zweifel ziehen. Allerdings versucht die Impfindustrie, über die Ärztekammern auf solche Ärzte, die öffentlich Kritik am Impfwesen äußern, Druck auszuüben.

Wenn Ärzte noch zu Zeiten der Monarchien gegen Impfungen auftraten, wurde das vom Staat respektiert. Heute, im 21. Jahrhundert, in der Zeit der erklärten Menschenrechte, werden Ärzte, die von Impfungen abraten, mit Berufsverbot bedroht und sogar aus der Ärzteliste gestrichen.

Tatsache ist, daß es immer schon gegensätzliche Meinungen zum Thema Impfen gegeben hat.

Glühende Anhänger des Impfens werden naturgemäß bei Beurteilung von Impfschäden von anderen Voraussetzungen ausgehen als solche, die den Wert dieser Methode in Frage stellen. Sie werden in ihren Gutachten regelmäßig Impfungen generell als Segen für die Menschheit bezeichnen, um am Prinzip der Impfungen keinen Zweifel aufkommen zu lassen.

In diesem Sinne äußerte sich ein prominenter Gutachter für Impfschäden bezeichnender Weise:

„Abschließend möchte ich bemerken, daß der Nachweis von Impfschäden mit besonderer Sorgfalt erfolgen muß, weil Meldungen über schwere Impfkomplicationen als Impfrisiko ein wichtiges Präventivprogramm gefährden könnten.“³

Schließlich muß noch ein wichtiges Faktum erwähnt werden, um auf die Problematik bei der Beurteilung von Impfschäden hinzuweisen:

Derzeit gibt es keine eigentliche Forschung über Impfschäden. Es gibt kein unabhängiges Institut und keine Forschungseinrichtung, die sich speziell dieser Frage widmen.

Bisher wurde das Thema *Impfschaden* nur von Gutachtern im Rahmen ihrer Tätigkeit abgehandelt. Dabei überwiegt die Tendenz, statt Impfschäden aufzuspüren, Impfschäden auszuschließen oder - anders ausgedrückt - statt Schäden zu suchen, Schäden zuzudecken. Dies ist sicher der Hauptgrund dafür, daß nur wenige Impfschäden anerkannt werden.

² Impfplan 2010 Österreich: korrigiert Evidenz-basierte Empfehlungen des Obersten Sanitätsrates (Impfausschuss: 2. März 2010)

³ 5 AZ.: 820104, Bundessozialamt Oberösterreich, Linz, 30.08.98.

Ist nun Impfen eine ethische Pflicht?

Eine Handlung ist also ethisch dann gut, wenn sie dem Wohl des andern oder der Gemeinschaft dient. Sie ist es zudem, wenn sie in guter Absicht erfolgt. Auch sind dabei die Umstände der Handlung zu berücksichtigen, welche die Tat mitbestimmen. Vor allem aber ist die Ethik einer Handlung danach zu beurteilen, ob die Person über **die Handlung selbst**, ihr **Ziel**, deren Folgen und ihre **Umstände** ausreichend **Bescheid weiß!**

Das Wissen!

Ich bezweifle nun entschieden, daß die meisten Menschen, die am Impfen beteiligt sind, auch nur annähernd darüber Bescheid wissen, was sie da tun. In den ersten hundert Jahren der Impfungen haben Militär- und Amtsärzte die Impfungen wie militärische Befehle ausgeführt, ohne Näheres zu wissen und zu hinterfragen. Heute ist es nur wenig besser. Der größte Teil jener Ärzte, die impfen, kennen nicht einmal die Substanzen, die in den Impfstoffen enthalten sind. Nur Ärzte, die lange in der niedergelassenen Praxis arbeiten und erfahren, daß Impfen nicht nur nicht schützt, sondern auch mannigfache Schäden anrichtet, beginnen nachzudenken. Sie sind diejenigen, die immer weniger und schließlich gar nicht mehr impfen. Ich kenne Ärzte, die nach Beschäftigung mit der Materie nicht mehr impfen wollen. Aus vertraglichen Gründen sind sie aber dazu verpflichtet. Manche Ärzte, denen infolge der Impfungen Kinder gestorben sind, leiden ein Leben lang Gewissensqualen. Sie versuchen ihr Gewissen damit zu beruhigen, daß sie sich sagen: Zwar ist durch meine Impfung ein Kind gestorben, dafür habe ich so viele andere Kinder vor der tödlichen Krankheit bewahrt.

Die Umstände!

Wenn man nun über die Geschichte der Impfung genug weiß und ihren beeindruckenden finanziellen Hintergrund erfährt, der heute wie noch nie offensichtlich ist, dann wäre das schon Grund genug, Impfungen zunächst einmal auszusetzen.

Das Ziel!

Es sei das Ziel der Impfkationen, Seuchen und gefährliche Krankheiten mit Hilfe von Impfungen auszurotten. Dieses Ziel wurde in den armen Ländern, wo täglich Tausende an Hunger sterben, verschmutztes Wasser trinken, in Hütten und Containern leben müssen und keinen Ausblick auf Entwicklung haben und sehr oft auf der Flucht sind, nicht erreicht. Bei uns, in den reichen Ländern sind die Seuchen praktisch verschwunden. Offenbar haben die Impfungen nur in der nördlichen Halbkugel, wo es ausreichend zu essen, sauberes Trinkwasser, menschenwürdige Wohnungen, Krankenpflege, sozialen Wohlstand und Frieden gibt, eine Schutzwirkung.

Und schlußendlich muß man die Impfhandlung an sich bedenken: es wird ein Stoff in den Organismus eingebracht, der in der geimpften Person eine Krankheit erzeugen soll. Diese Krankheit, die meistens leicht, aber auch schwer verlaufen kann, nennen die Impfbefürworter bagatellisierend Impfreaktion. Denn ohne diese Impfreaktion kann die von den Behörden verlangte Immunantwort (Anstieg der so genannten Antikörper) nicht zustande kommen. Genau betrachtet jedoch erfolgt bei jeder Impfung eine Körperverletzung und Vergiftung.

Wie nirgends in der Medizin sonst wird hier der medizinethisch bedeutsame Grundsatz des PRIMUM NIHIL NOCERE außer Acht gelassen.

Gibt es ethische Gründe für eine Impfpflicht?

Eine Handlung, die als ethisch gilt, setzt die Freiwilligkeit und das Wissen über das Objekt, die Tat, voraus. Die Betreiber von Impfungen können davon ausgehen, daß ein Großteil der Ärzte über Impfungen nur einseitig informiert ist. Ebenso werden die Laien von der Propaganda der Impfindustrie über Monate und Jahre verängstigt und eingeschüchtert. Gefahren der Impfungen werden systematisch verschwiegen. Eine ausführliche und umfassende Information vor Impfungen, wie es die Rechtsprechung verlangt, findet bislang nur selten statt. Deswegen gibt es auch schon Judikaturen, wenn Ärzte vor einer Impfung nicht umfassend und persönlich über Nutzen und Gefahren dieses Eingriffs informiert hatten.

Gegen Ende dieser Abhandlung führe ich den Artikel 3 aus der CHARTA DER GRUNDRECHTE DER EUROPÄISCHEN UNION an.

TITEL 1

Würde des Menschen

Artikel 3

- 1) Jeder Mensch hat das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit.
- 2) Im Rahmen der Medizin und der Biologie muß insbesondere Folgendes beachtet werden:
 - (a) Die freie Einwilligung des Betroffenen nach vorheriger Aufklärung entsprechend den gesetzlich festgelegten Einzelheiten.
 - (b) Das Verbot eugenischer Praktiken, insbesondere derjenigen, welche die Selektion von Menschen zum Ziel haben.
 - (c) Das Verbot, den menschlichen Körper und Teile davon als solche zur Erzielung von Gewinnen zu nutzen.


Als letzten Gedanken erlauben Sie mir, folgende Überlegung anzuführen.

Wir haben in unserm satten Westen und Norden sehr viele Kinder mit Fettsucht. Diese Kinder werden in 10 bis 20 Jahren an schweren Stoffwechselleiden erkranken. Allergische Krankheiten nehmen laufend zu. Rheuma bei Kindern ist rasant im Ansteigen. Allein in Österreich erkrankt monatlich ein Kleinkind an Diabetes Typ I. Diese Kinder leben im Schnitt noch kaum 30 Jahre. Wir haben uns daran gewöhnt, daß bald jedes zehnte Kind in den Städten regelmäßig Psychopharmaka, z.B. Amphetamine nimmt. Da wackelt keine Gesundheitsbehörde mit den Ohren.

Aber wenn im Impfzeugnis eine Impfung gegen eine Krankheit, die heute praktisch keine Bedeutung mehr hat, fehlt, dann appellieren wir an das Gewissen der Eltern und der unwissenden Politiker und lassen die Alarmglocken läuten. Angesichts der angeführten aktuellen Seuchen nenne ich das eine Heuchelei.

Aufgrund dieser Erkenntnisse und der tatsächlichen Bedrohungen für die Gesundheit unserer Kinder halte ich die Forderung, Impfpflicht aus ethischen Gründen zu fordern, für unangebracht. ■





*Ich kenne keinen
sicheren Weg zum Erfolg,
aber einen sicheren Weg
zum Mißerfolg: Es allen
Recht machen zu wollen*

PLATON

Foto: Mikro - Christian Seidel - pixelio.de

Zum Verfasser

Dr. Johann Loibner, Arzt für Allgemeinmedizin in einer Privatpraxis.

1944 geboren, verheiratet, 4 Kinder. Studium in Graz. Nach wenigen Jahren Tätigkeit in der Kassenpraxis Studium der Homöopathie und Kneipp Medizin. Acht Jahre lang Vorträge zur Homöopathie für Medizinstudenten und Ärzte an der Universität Graz.

Im Laufe der ärztlichen Erfahrung ist er immer häufiger auf das Thema Impfung gestoßen. Dieses Thema hatte er nie gesucht. Dennoch ist es in der jüngsten Zeit seine Hauptaufgabe geworden, die Menschen vom Irrtum dieser Einrichtung zu überzeugen. We-

gen Abratens von Impfungen wurde er aus der Ärzteliste gestrichen. Im Sommer 2013 wurde dieses Berufsverbot vom Verwaltungsgerichtshof wegen Rechtswidrigkeit aufgehoben.

Weiterhin Forschungen zum Thema Impfungen, Vorträge und Veröffentlichungen. Sein Buch „**Impfen - Das Geschäft mit der Unwissenheit**“ ist am 24. Feber 2014 in der 4. Auflage erschienen. Im Jänner 2015 erschien „Mythos Ansteckung“.

Er fühlt sich dem ärztlichen Grundsatz **primum nihil nocere** - zu **allererst keinen Schaden zufügen!** verpflichtet.

Portrait

Wer war Professor Jérôme Lejeune?

DR. PILAR CALVA

Ich studierte Medizin unter einer konstant wissenschaftlichen Perspektive und mit der Aufrichtigkeit, die von einer Suche nach Wahrheit erfordert ist. Als ich die medizinische Ausbildung abschloß, verblieben mir ein paar Monate, bevor ich ein spezifisch genetisches Ausbildungsprogramm beginnen konnte. Mein Vater, der große Bewunderung für den französischen Beitrag innerhalb der Medizin hegte, schlug vor, daß ich an meinem Doktorat in Frankreich arbeiten sollte, wo, wie es sich gerade ergab, zu der Zeit ein Bruder von mir studierte. Mein Genetik-Professor brachte mich in Kontakt mit Professor Jérôme Lejeune¹, einem französischen Arzt und einem großen Genetiker – meines Erachtens dem Vater der *modernen* Genetik (Mendel ist der Vater sämtlicher Genetik).

Im Jahre 1958 hatte Lejeune herausgefunden, daß ein zusätzliches 21-stes Chromosom verantwortlich für das Downsyndrom ist (Trisomie 21). Die Veröffentlichung seiner Entdeckung erschien 1959 in der Zeitschrift *Nature*. Einige versuchten seine Entdeckung daraufhin zu benutzen, um Kinder mit Trisomie 21, noch bevor sie geboren waren, zu eliminieren. Lejeune widmete sein Leben in unermüdlicher und unerschöpflicher Weise der Aufgabe, um diese Kinder und alle ungeborenen Kinder zu *verteidigen*.

Ich erinnere mich: Als ich zum ersten Mal, im Juli des Jahres 1983, persönlich mit Professor Lejeune sprach, war das, was mich am meisten traf, seine klaren, blauen Augen, die mir den Eindruck hinterließen, als würde ich gleichsam seine Suche nach Wahrheit und Herzengüte berühren. Nach einem einfachen, kurzen und freundlichen Willkommensgruß erklärte er mir, was ich zu tun haben würde: Ich würde ihn die ganze Zeit über, wenn er mit den Patienten zusammen war, begleiten (um derart, wie ich dachte, die klinische Seite der Genetik kennenzulernen). Den Rest der Zeit würde ich hinter einem Mikroskop sitzen und versuchen, für das *Fragile X* Syndrom, welches eine der genetischen Ursachen mentaler Retardierung ist und das Thema meiner Doktorarbeit war, eine neue Diagnosetechnik feinabzustimmen. Auf diese Weise begann meine erste Arbeitseinheit in Lejeunes Dienst.

Während der Monate, die ich an seiner Seite verbrachte, dabei in Kontakt mit hunderten von Patienten mit genetischen Erkrankungen, vor allem mit Downsyndrom, war ich stark berührt von seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit für einen jeden seiner Patienten. Einen großen Teil seiner Zeit verbrachte er damit, jeden seiner Patienten mit außergewöhnlicher Genauigkeit und Geduld zu begutachten. Auf vollkommene Art verstand er, daß wir Ärzte uns nicht vor Krankheiten befinden, sondern vor Menschen, die krank

¹ Siehe dazu: Jérôme Lejeune - „One of the greatest humanists of the 20th century“, <http://www.youtube.com/watch?v=-3pIR6SIU7U>

sind², und daß jeder Mensch einzigartig ist und unsere ganze Aufmerksamkeit verlangt. In seinem Leben erfaßte Lejeune 9.000 klinische Fälle von Patienten mit Downsyndrom, angefangen vom Neugeborenen bis zum alten Menschen. Er war derjenige, der ihnen gegenüber die Verpflichtung einging, nach einem Heilmittel für Krankheiten des Auffassungsvermögens zu suchen.

Während der stundenlangen Termine überraschte mich am meisten seine Liebe zum Leben. Er sah unterschiedliche Fälle: Patienten, bei denen trotz der von ihm verabreichten Behandlung keine Besserung eintraf. Patienten, die litten und deren Familien, vor allem die Eltern, litten. Ich erinnere mich, wie er zu jenen Eltern sprach, die sich dazu entschieden hatten, ihr Neugeborenes in der Wöchnerinnenstation zurückzulassen, wenn die Untersuchungen einige chromosomale Erkrankungen, zumal Trisomie 21, ergeben hatten: Wie er Worte sprach, um die Eltern und die Patienten zu Liebhabern des Lebens zu machen. Er zeigte ihnen sodann unter dem Mikroskop, inwiefern sie sich von anderen unterschieden. Er glaubte, und machte auch andere glauben, daß Menschen, die an Erkrankungen des Auffassungsvermögens leiden, durchaus fähig sind, zu lieben und insbesondere das Leben zu lieben. Für sie widmete er tausende von Stunden an klinischer Arbeit und Forschung. Kurz vor seinem Tode sagte er zu seiner Frau, das einzige, was ihn bedrücke, sei die Tatsache, daß er das Ziel verpaßt habe, nämlich eine Behandlungsmöglichkeit zu finden.

Die *Fondation Jérôme Lejeune*³ fährt daher heutzutage fort, diesbezügliche Forschung zu finanzieren. In den USA existiert ein *Zweig* dieser Stiftung, die sich weiterer Forschung und Heilbehandlung widmet.

Für das Wohl seiner Patienten einzustehen und dafür zu kämpfen – das war kein einfaches Leben für Professor Lejeune. Er widersetzte sich, Pränataldiagnosen durchzuführen, die zum Ziel hatten, eine Abtreibung zu provozieren; denn das wäre dem Todesurteil für eine unschuldige



*Wer durch den Besitz des Guten
glücklich geworden ist,
der ist wahrhaft glücklich.*

*Man muß keine
weiteren Fragen mehr stellen,
warum er glücklich ist.*

PLATON

² Siehe dazu: Legendary geneticist Jerome Lejeune in a rare interview in English, http://www.youtube.com/watch?v=D_QjrZY4WP4.

³ Siehe dazu: <http://www.fondationlejeune.org/en/news/testimonials>

Person gleichgekommen. Bei unterschiedlichen Zusammenkünften von Wissenschaftlern und Abgeordneten präsentierte er die modernsten genetischen Studienergebnisse, um den Beweis zu erbringen, daß der Embryo Mensch ist und zwar vom Augenblick der Empfängnis an.⁴ Die berühmteste dieser Präsentationen war seinerzeit die Aussage im Maryvill (Tennessee) Fall⁵, in dem Ehegatten, die in Scheidung lebten, über das Sorgerecht ihrer Kinder stritten, Kinder, die im Embryonalstadium eingefroren waren. Folge dieser Aussage war, daß Budgets und Forschungszuwendungen gekürzt wurden, daß er vermutlich den Nobelpreis einbüßte und sich viele Feinde zuzog, zumal in den wissenschaftlichen Fachgebieten.

Doch seine unermüdliche Redlichkeit der Wahrheit und dem Leben gegenüber brachte ihm zugleich das Lächeln und die Dankbarkeit seiner Patienten sowie die Freude, eine Mission erfüllt zu haben. Darüber hinaus brachte es ihm die Freundschaft und das Vertrauen von Papst Johannes Paul II., der ihn mit der Gründung der *Päpstlichen Akademie des Lebens* beauftragte (übrigens am selben Tag - morgens beim Frühstück -, als der Papst den Attentatsversuch am Petersplatz erlitt) und als dessen ersten Präsidenten ernannte (26. Februar 1994). Genau sechs Wochen später sollte Lejeune sterben.

Aus Anlaß seines Todes schrieb Johannes Paul II.: *„Als Biologe und Wissenschaftler war er vom Leben begeistert (&) Er ist ein unermüdlicher Verteidiger des Lebens geworden, vor allem des Lebens ungeborener Kinder, das in unserer zeitgenössischen Gesellschaft so großen Gefahren ausgesetzt ist, daß man an eine geplante Bedrohung denken könnte (&) Professor Jérôme Lejeune hat die besondere Verantwortung des Wissenschaftlers in vollem Umfang auf sich genommen: Er war bereit, zum »Zeichen des Widerspruchs« zu werden, ohne sich um den Druck seitens der freizügigen Gesellschaft*

zu kümmern oder um die Verfemung, der er ausgesetzt war.“

Kardinal Fiorenzo Angelini, der in jenen Jahren das Amt des Präsidenten des *Päpstlichen Rates für die Pastoral im Krankendienst* innehatte, machte besonders auf Lejeunes spirituelles Leben aufmerksam und schlug die Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens vor.

Dank des Lebenszeugnisses von Professor Lejeune erhielt ich meinen ersten Unterricht in Bioethik:

- Die Mission eines Arztes und Wissenschaftlers ist es, sich hinzugeben im Dienst an seinen Patienten;
- das Leben eines jeden Patienten ist kostbar, weil jeder Patient Person ist - unabhängig von Alter, Krankheit oder Leiden, die seine Erkrankung mit sich bringen;
- als Wissenschaftler sollten wir Krankheiten bekämpfen. Es ist kein Triumph, eher Feigheit, den Kranken auszusondern, wenn wir die entmutigende Niederlage erfahren, kein Heilmittel gefunden zu haben;
- medizinische und wissenschaftliche Akte vollziehen sich nicht abseits der Ethik;
- Wissenschaft sollte im Dienst der Person stehen, nicht die Person im Dienst der Wissenschaft;
- Wissenschaft findet ihre Grenze in der Achtung vor den Gesetzen, die der Natur eingeschrieben sind;
- jemand, der die Gesetze der Natur verletzt, kann in Wahrheit nur von Gott Verzeihung erlangen; der Mensch vergibt bisweilen; die Natur vergibt niemals.

Was mich betrifft, so bestand die wertvollste seiner Leistungen in dem Wandel, den er in mir bewirkte. Als ich in Frankreich ankam, lebte ich ein Leben, das zwischen *Glauben und Vernunft*⁶

4 Siehe dazu: Biological Happening or a Future for Mankind?, <http://www.youtube.com/watch?v=20G6kPOvq3o>

5 Anm. der Übersetzung: Lejeunes Aussage in besagtem Prozeß ist wörtlich nachzulesen unter: <http://www.sedin.org/propeng/embryos.htm>.

6 Siehe dazu: Human Nature and Scientific Knowledge, <http://www.youtube.com/watch?v=rFXN1uvkqM8&list=PLDddi1BwpEdrLmv64lXmv4LpNFqsEqahN>

aufgeteilt war. Von Montag bis Samstag, so dachte ich, ziehe ich für meine wissenschaftlichen Aufgaben meinen weißen Arztkittel an; am Sonntag ziehe ich sodann den weißen Kittel aus, ziehe mein Kruzifix an und komme meinen religiösen Verpflichtungen nach. Professor Lejeune bekehrte mich gründlich, indem er mir klar machte, daß man den weißen Kittel und das Kreuz tragen kann, und zwar gleichzeitig. Mit anderen Worten: Man kann sowohl mit den Flügeln des Glaubens wie mit den Flügeln der Vernunft fliegen.

Die heutige Jugend benötigt Menschen wie Jérôme. Es ist offensichtlich, daß in einer Welt, in der zu viele Ärzte im Dienst des Todes stehen oder das Leiden Anderer ausbeuten, daß in einer solchen Welt Professor Lejeune moralisch wie auch wissenschaftlich als eine unbestrittene Leitfigur dasteht, berufen dazu, eine neue Generation von Forschern und Ärzten heranzubilden.

Jérômes Witwe, Birthe, hat im Alter von 87 Jahren sich entschieden, ihren Ehemann zu verteidigen, den die heutige Opposition als Opportunisten und Usurpator attackiert. Nicht mehr in der Lage, sich selbst zu verteidigen, wurde er diskreditiert, weil er sich selektiver Medizin und einer Forschung, die zum Tode führt, widersetzte, und er wurde lächerlich gemacht aufgrund seiner Hingabe zur Verteidigung des Lebens.

Beten wir für die Seligsprechung von Jérôme Lejeune, auf daß bald ein Heilmittel für das Downsyndrom gefunden werden möge, und daß seine Liebe zum Leben in all seinen gebrechlichen Formen zu guter Letzt von allen geteilt werden möge. ■

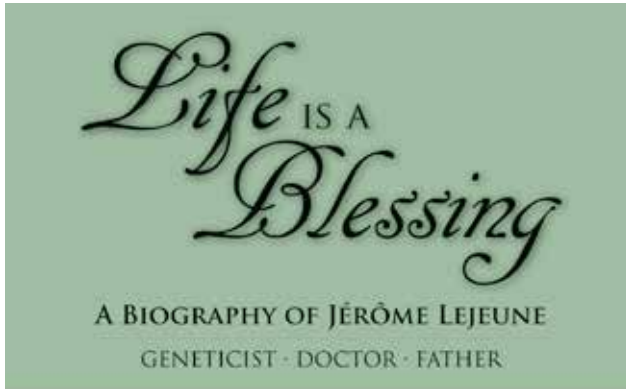
Biographische Informationen

(26. Juni 1926 – 3. April 1994)

- 1957:** Experte bei der UN hinsichtlich atomarer Strahlung
- 1959:** Entdeckung der Ursache des Downsyndroms, Trisomie 21; publiziert im Magazin Nature
- 1963:** Überreichung des Kennedy-Preises für die Entdeckung von Trisomie 21
- 1964:** Ernennung zum ersten Vorsitzenden für Humangenetik an der Medizinischen Fakultät in Paris; Direktor im CNRS. Vorsitzender der zytogenetischen Dienste im pädiatrischen Necker-Spital (9000 Patienten)
- 1969:** Empfang des William-Allan-Award, der weltweit bedeutendsten Auszeichnung im Bereich der Genetik
- 1974:** Päpstliche Akademie der Wissenschaften
- 1981:** Académie des Sciences Morales et Politiques
- 1994:** Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben
- 3. Apr. 1994** Gott ruft ihn heim – es ist der Ostersonntag
- 1997:** Papst Johannes Paul II. betet am Grab "seines Bruders Jérôme"

Seligsprechungsprozess

- 28. Jun. 2007:** Eröffnung des Prozesses
- 11. Apr. 2012:** Abschluß des diözesanen Prozesses in Paris
- 7. Dez. 2012:** Aude Dugast wird als Postulator des Prozesses in Rom ernannt. Vizepostulator ist Fr. Jean Charles Nault
- 21. Feb. 2013:** Offizielle Eröffnung des Seligsprechungsprozesses in Rom durch die Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse



❖ CLARA LEJEUNE-GAYMARD ❖



*Weise reden, weil sie
etwas zu sagen haben.*

*Toren sagen etwas,
weil sie reden müssen.*

PLATON

Bücher

- Clara Lejeune-Gaymard, *La vie et un bonheur. Jérôme Lejeune, mon père*
- Anne Bernet, *Jérôme Lejeune: Biographie*

Originalartikel erschienen unter:

<http://www.culture-of-life.org/e-brief/who-was-professor-j%C3%A9r%C3%B4me-lejeune#sthash.MMKcxMTy.dpuf>

Die Redaktion dankt Dr. Calva und der *Culture of Life Foundation* (<http://www.culture-of-life.org/>) für die freundliche Erlaubnis zur Veröffentlichung des Artikels in unserer Zeitschrift.

Prof. Lejeune war Mitglied und langjähriger Unterstützer und Freund der Europäischen Ärzteaktion.

Kultur ist der Sieg der Überzeugung über die Gewalt.

PLATON

BLITZLICHT

Links zum rechten Wissen

1. Kein Tod auf Rezept - Warum Ärzte nicht töten sollen.

Interview mit Prof. Axel W. Bauer, Medizinethiker an der Universitätsmedizin Mannheim, der sich für ein umfassendes Verbot der sogenannten Suizidbeihilfe ausspricht.



<http://www.youtube.com/watch?v=GJAabMiRpUM>

2. Prof Robert Spaemann zum Sterben in Würde



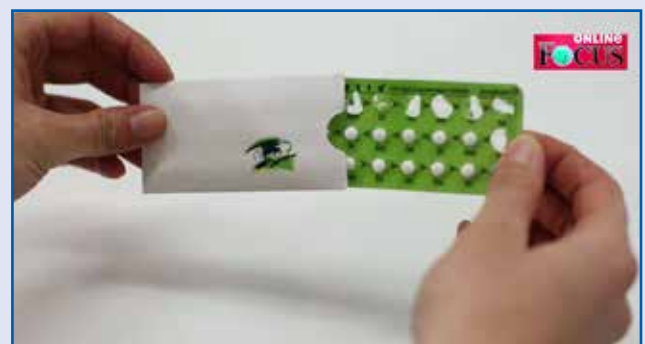
<http://www.bistum-regensburg.de/aktuelle-themen/sterben-in-wuerde/#c16586>

3. Pille & Co. – der Skandal aus der Sicht der französischen Sexualwissenschaftlerin Thérèse Hargot



<http://www.famillechretienne.fr/famille-education/sexualite/a-contraception-le-plus-grand-scandale-du-siecle-!-166511>

4. Nebenwirkungen der Pille – Bericht im Focus



http://www.focus.de/gesundheit/videos/nebenwirkungen-von-antibabypille-deshalbkoennte-die-pille-die-weibliche-gehirnstruktur-veraendern_id_4607544.html

Im folgenden einige Links, die Klarheit schaffen zu den Themen, die heute in aller Munde sind oder in aller Munde verschwiegen werden. Links, die notwendig aufklären.

5. Die Lügen der WHO – gegen alle wissenschaftliche Evidenz behauptet die Weltgesundheitsorganisation weiterhin fälschlich, daß Abtreibung die Müttersterblichkeit sinken lasse



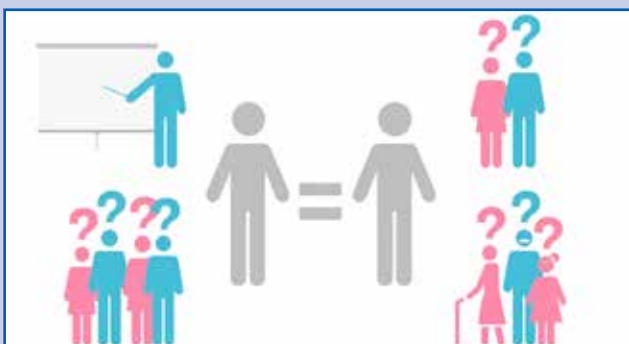
<http://www.lifenews.com/2015/05/21/world-health-organization-falsely-claims-legalizing-abortions-reduces-maternal-mortality/>

7. Neue Brustkrebsstudie – auch sie belegt den Konnex zwischen Abtreibung und erhöhtem Brustkrebsrisiko



<http://www.lifenews.com/2015/05/13/new-study-confirms-delaying-pregnancy-or-having-abortion-raises-breast-cancer-risk/>

6. Der Genderwahnsinn in 3 Minuten auf den Punkt gebracht



<http://www.youtube.com/watch?v=c8hwvyoNOpA>

8. Mehr als 100 Studien belegen inzwischen den Konnex zwischen Abtreibung und späterem Risiko von Frühgeburten



<http://www.lifenews.com/2015/06/01/more-than-100-studies-show-abortion-is-linked-to-premature-births/>



Marsch für die Familie in Wien

Die „Plattform Familie“ hat für Samstag, den 20. Juni 2015 zu einem „Marsch für die Familie“ in Wien aufgerufen. Der in Lebensrechtskreisen bekannte Rechtsanwalt Dr. Alfons Adam hatte diese Demonstration vor drei Jahren initiiert. Während er zunächst den Marsch durch die Wiener Innenstadt mit einer kleinen Gruppe von nur etwa 70 tapferen Teilnehmern angetreten hatte, waren es im Vorjahr immerhin schon an die 250 Menschen, die dem Aufruf folgten. Und im heurigen Jahr verdoppelte sich die Teilnehmer-schar derer wiederum, welche so öffentlich ein persönliches Zeichen zur Förderung der Familie, der Ehe nur zwischen Mann und Frau, dem alleinigen Erziehungsrecht der Eltern, gegen Verführung durch schulischen Sexualunterricht, gegen Gender-Mainstreaming...setzten.

Der Marsch durch die Wiener Innenstadt musste von einem Großaufgebot an Polizisten vor den erwarteten gewaltbereiten Übergriffen durch zahlreiche Gegendemonstranten abgesichert werden. Zur gleichen Zeit war die Stadt Wien auch wieder Schauplatz der großen „Regenbogenparade“.

Eine erstmals an einer derartigen Demonstration teilnehmende Ärztin aus Wien vermeinte sich ob der erlebten Szenen eindrücklich mitten in einem ausgesprochen schlechten Film zu befinden.

Die Bereitschaft zum demonstrativen Eintreten für eigentlich als selbstverständlich gehaltene überlieferte Werte

und deren Verteidigung möge sich beim nächstjährigen „Marsch für die Familie“ in Wien vervielfachen.

Rundbrief der FamilienAllianz vom 29. Juni 2015

Liebe Familien und Freunde
der FamilienAllianz!

Neuer Erlass

Kurz vor den verdienten Schulferien hat BM Heinisch – Hosek den gefürchteten neuen Schülerlass zur Sexualerziehung herausgegeben. Hier kann man den neuen Erlass lesen.

Außer ein paar mal öfters das Wort "Eltern" hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Immer noch ist das Gedanken-gut des familienzerstörenden Gender Mainstreamings die Grundlage und Ausrichtung des neuen Erlasses. Die Initiative wertvolle Sexualerziehung hat eine erste kritische Stellungnahme verfasst, die man hier lesen kann. Hier gibt es kritische Pressestimmen, unter anderem von den christlichen Lehrern, Journalisten und Ärzten (!).

Wir wollen daher alle Eltern und Familien unterstützen und stärken, die Sexualaufklärung "lieber eine Stunde zu früh als eine Sekunde zu spät" selbst zu machen. Hier gibt es einen Flyer mit vielen Informationen für Eltern zur Aufklärung und hier gute Bücher.

Unser Tip: Informieren Sie sich am *Schulbeginn*, in welcher Form und mit welchen Materialien der Sexualkundeunterricht bei Ihrem Kind gemacht wird, besondere Vorsicht ist geboten, wenn Experten von außen an die Schule kommen. Werden Sie Elternvertreter Ihres Kindes in der Klasse, dann haben Sie die beste Möglichkeit, sich aktiv einzubinden. Werden Sie zu Wächtern an der Schule Ihres Kindes/ Ihrer Kinder!

Sollten Ihre Kinder unangenehme Erfahrungen im Rahmen der schulischen Aufklärung gemacht haben, kontaktieren Sie das Team bitte unter info@sexualerziehung.at.

Alles Wichtige über Sexualerziehung - Gutes und Schlechtes - finden Sie auf www.sexualerziehung.at

Wir fragen uns, was kommt auf uns zu? Werden wir den Beispielen aus Deutschland folgen, wo der gendergerechte Bildungsplan der „sexuellen Vielfalt“ schon Realität ist? Viele tausende, besorgte Eltern gehen dort seit Monaten auf die Straße, so auch am 21. Juni, als 4600 Menschen in Stuttgart gegen den Bildungsplan in den Schulen demonstrierten. Am selben Tag kam es in Rom mit 1 Million Menschen (!) zu einem Massenprotest, als gegen Gender Mainstreaming und dem Sexualunterricht in den Schulen demonstriert wurde. Lesen Sie

hier und hier darüber - in unseren Zeitungen konnte man kaum etwas darüber lesen.

Die Petition NEIN zu schädigender Frühsexualisierung unserer Kinder! kann man hier unterschreiben.

Wir bitten Euch/Sie, diese Informationen an möglichst viele Eltern weiterzuleiten!

Für das Team der FamilienAllianz grüßen herzlich

Franz und Leni Kesselstatt

Termine



Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse: aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse: Europäische Ärzteaktion e.V., Postfach 200; A-5010 Salzburg
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
 1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
 2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
 3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**

MEDIZIN & IDEOLOGIE 02/15



EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)
